

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 15. Juni 1982

Nr. 118 (4 246)

Preis 3 Kopeken

### XI. ALLTAG PLANJAHRFÜHRT DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:  
60 Wochen Aktivistenarbeit  
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Schon 22 Jahre arbeitet der Kommunist und Parteigruppenorganisator Juri Stepanenko vorbildlich im Ferrolegeriewerk von Aktjubinsk. Er ist Brigadier der Gießerei Nr. 11.

Im Jahre 1976 wurde Juri Stepanenko für seine im sozialistischen Wettbewerb erzielten hohen Leistungen mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

Im Bild: Der Brigadier Juri Stepanenko. Foto: Viktor Krieger

### KURZ INFORMATIV

**PETROPALOWSK.** Das Kollektiv der Brigade Kucharenko aus der Bau- und Montageverwaltung „Odelstroj“ — Initiator des Wettbewerbs „Den Jahresplan zu Ehren des Jubiläums der UdSSR zum 7. November erfüllen“ — ist mit seinen Verpflichtungen vorfristig fertig geworden. Diese Initiative haben im Trust „Petropalowskstroj“ 36 Baubrigaden unterstützt; 13 von ihnen haben schon die vorfristige Erfüllung des Jahresplans gemeldet.

Zu den besten gehören die Brigaden des Verdienten Bauarbeiters der Kasachischen SSR W. Frasch, von N. Arssikowa aus der Bau- und Montageverwaltung „Odelstroj“, Deputierte des XVII. Gewerkschaftskongresses, sowie von A. Schewelewa aus dem Wohnungsbaukombinat.

**KARAGANDA.** Im Engels-Sowchos sind im Mai bei einem Plan von 467 Tonnen sind an den Staat 510 Tonnen Milch geliefert worden, davon 70 Prozent als höchste Sorte.

Führend im sozialistischen Wettbewerb war den Monat hindurch das Kollektiv der Farm Nr. 6, geleitet von Klara Weiß. Es hat seinen Milchlieferungsplan zu 120 Prozent erfüllt.

Gegenwärtig weidet die Melkherde auf Sommerweiden. Der durchschnittliche Melkertrag beläuft sich auf 10 Kilogramm je Kuh.

**KSYL-ORDA.** Im Werk für Kernsitzbetonzeugnisse steigt das Arbeitstempo mit jedem Tag. Aktivistenarbeit leistet hier das Kollektiv der Bewegungsabteilung, indem es sein Soll von Monat zu Monat überbietet. Maßgebend tragen zum allgemeinen Erfolg die Maschinenarbeiterinnen dieser Abteilung Gulja Demenowa und Kuanyschkul Shenskabajewa bei. Im Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR wollen diese Bestarbeiterinnen ihre persönlichen Jahresverpflichtungen in elf Monaten meistern. Schon jetzt sind sie dem Plan um zehn Tage voraus.

**ARKALYK.** Die Viehzüchter des Sowchos „Oktyabrski“ haben zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und werden mit ihnen gut fertig. Besonders zeichnet sich das Kollektiv der Milchfarm aus, das den Halbjahresplan des Milchverkaufs an den Staat schon gemeistert hat.

Einen gewichtigen Beitrag zum Erfolg haben die Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs — die Melkerinnen K. Smykowa, N. Mუსytschenko, L. Ostapenko geleistet.

**TALDY-KURGAN.** Im sozialistischen Wettbewerb der Rübenanbauer des Rayons Taldy-Kurgan führen die Ackerbauern des Kolchos „Oktyabr“. Sie sind als erste mit der Verziehung der Pflanzen fertig geworden und verrichten auch alle anderen Arbeiten in hohem Tempo.

Der Erfolg wird durch die effektive Nutzung der Technik und die kontinuierliche Arbeitsorganisation, durch den breiten Einsatz sozialistischer Wettbewerbs gesichert. Bestleistungen haben die Mechanisatoren Wladimir Chmewel und Viktor Taranow sowie die Rübenzüchterinnen Lydia Noskowa, Aljtn Sarmanowa, Anna Kuselowa aufzuweisen.

## Verpflichtungen der Rivalen

Das Kollektiv der Fließstraße von Natalia Jassenowa meldete die Erfüllung des Halbjahresplans bereits am 6. Mai. Am nächsten Tag rapporierte darüber das Kollektiv der Fließstraße mit Valentin Tataritschuk an der Spitze. Beide Kollektive gehören zur Belagshaus der Leder- und Schuhproduktionsvereinigung „XXIII. Parteitag der KPdSU“ und stehen im regen Wettstreit miteinander. Manchmal läßt sich der Sieger nicht leicht ermitteln. In beiden Kollektiven ist man bemüht, die technologische und Arbeitsdisziplin und die Produktionskultur stets auf hohem Niveau zu halten, die Leistungen zu erhöhen. Das ist für das Kollektiv von Jassenowa mit einigen Schwierigkeiten verbunden (hier mangelt es an Arbeitern), und doch erzielt es stets hohe Resultate.

Die Schuhwerker dieser Fließstraße haben sich verpflichtet, das Zweijahresprogramm zum 65. Jahrestag der Sowjetmacht zu bewältigen. Die vorläufigen Leistungen zeigen bereit davon, daß sie ihr Wort halten werden. Die Arbeiterinnen Lydia Werner, Natalia Dallinger, Ludmilla Sjubina erfüllen ihr Tagessoll zu 150 bis 180 Prozent. Ihre persönlichen Verpflichtungen wollen sie bereits zum Tag der Verfassung einlösen.

Mit täglicher Überbietung ihrer Normen arbeiten auch die Schuhwerker aus dem Kollektiv von Valentin Tataritschuk. Zu den Besten zählen hier Emma Minich, Nina Geckijewa, Valentin Perina, Nyschankul Kimbaljewa u. a. Sie brachten die Initiative auf zum 60. Gründungstag der UdSSR die Auflagen für zweieinhalb Jahre zu bewältigen.

Beide Kollektive haben als erste in der Vereinigung die Initiative der Dshambuler Chemiker unterstützt, ohne Zurückbleibende und ohne Verletzungen der Arbeitsdisziplin und Rechtsnormen zu arbeiten. Heute kann man sagen, daß hier niemand zurückbleibt. Das ist vor allem das Verdienst der Meisterinnen Natalia Jassenowa und Valentin Tataritschuk.

Die beiden Kollektive nähern jetzt Schuhe neuer Modelle für die Schulkinder. Im Vergleich zu den vorigen Modellen sind sie komplizierter. Aber die Schuhwerker tun alles, um sie in hoher Qualität an den Konsumenten zu liefern. Beide Produktionsabschnitte sind Inhaber des Wimpels „Beste Fließstraße“.

Adam WOTSCHEL,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

## Über den Plan hinaus

Das Kollektiv des Alma-Ataer Werks „Porsch“ hat seit Jahresbeginn das tausendfache Komplex von Ersatzteilen für Traktoren und Lastkraftwagenmotoren an die Niederlassungen der „Goskomselchostekhnika“ abgeliefert. Zugleich wurden die Bestellungen der Motorenbauer des Altai und der Ukraine vorfristig erfüllt.

Seit Beginn des Planjahrfehfts hat der Betrieb den Umfang des Produktionsausstoßes um mehr als 10 Prozent vergrößert. Das war das Ergebnis des Übergangs zur Arbeit nach der Brigadenvertragsmethode. Auf Anregung der Werk-

tätigen der führenden Abteilungen wurde eine Reihe wichtiger Ergänzungen in diesen Vertrag aufgenommen, die zur Intensivierung der Arbeit beitragen. Mit Unterstützung des Ingenieurdienstes wurde für jede Brigade ein angespannter Plan der Produktion von Erzeugnissen nach Nomenklatur und Qualitätsnormativen erarbeitet. Die Erfüllung dieser ökonomischen Kennziffern erhöhte die kollektive Verantwortung für das rhythmische Funktionieren des technologischen Fließbands.

(KasTAG)

## Eine neue Etappe

Am Bau des Wasserkraftwerks Schuba hat eine neue Etappe begonnen. Die Erbauer dieses größten energetischen Objekts der Republik schließen die Reinigung der Baugrube des künftigen Elektrizitätswerks ab. Das Felsengestein wird gelagert; es ist für den Bau eines starken Abdämmungsbestimm, der dem Andrang des Irtyshwassers standhalten soll.

Gleichzeitig werden die Hauptbauteile betoniert. Die Arbeit in der Baugrube ist rund um die Uhr organisiert. Bei Anwendung von fortschrittlichen Arbeitsmethoden haben die Mitglieder der Komplexbrigaden von W. Kirin und S. Nikolajew den Umfang der Betonverlegung auf täglich 300 Kubikmeter gebracht — weit mehr, als die Norm es vorsieht. Beispiele an hochproduktiver Arbeit liefern der Elektroschweißer W. Ruditsch, der

Betonierer N. Hereiser, der Kranführer W. Krjukow, der junge Abgänger der Nowosibirsker Hochschule für Bauingenieure R. Gutjahr. Die Ökonomen berechneten, daß dank der Anwendung des Brigadenvertrags die Arbeitsproduktivität am Bauvorhaben seit Jahresbeginn um 25 Prozent gestiegen ist.

Im Zuge der Verwirklichung der Beschlüsse des XIX. Komsomolkongresses der UdSSR hat der Komsomol Kasachstans das Schulbunker Wasserkraftwerk zum Komsomolobjekt der Republik erklärt. Die ersten Aggregate des leistungsstärksten Wasserkraftwerks am Irtysh sollen den ersten Industriestrom schon 1984 liefern.

Raphael GELMANOW

Gebiet Semipalatinsk



## Zweimal schneller

Die Vorräte der neuen Polymetalzerlegerteile Tscheckmar sind jetzt bestückt. Die Geologen der Leninogorsk Schürfungsexpedition der Vereinigung „Wostokasgeologija“ haben sie gründlich erforscht, dabei zweimal schneller als gewöhnlich.

Die Spezialisten des geologischen Schürfungstrupps Gulsjakowski hatten die Verhältnisse der Anlagerung des Erzes im voraus gründlich studiert. Das ermöglichte ihnen, die Bohrungen mit höherer Genauigkeit niederzubringen.

Ein großer Effekt war auch bei der Prospektion des Berges Tscheckmar selbst erzielt worden. Wegen seiner steilen Abhänge kamen die gewöhnlichen Bohrtrümmer nicht in Frage. Den Ausweg fanden die „Alleskönner“. Sie konstruierten eine Plattform, mit deren Hilfe sie tiefe Bohrbohrer in fast horizontaler Richtung niederbringen. Die Erkunder der Bodenschätze brachten an allen Seiten des Berges Bohrungen nieder und erbrachten somit ohne großen Zeit- und Mittelaufwand ausführliche Informationen über die unterirdische „Schatzkammer“.

Die neue Lagerstätte imponiert den Betriebsfachleuten dadurch, daß über die Hälfte des hier lagernden Polymetalzerlegers im billigen Tagebauverfahren gewonnen werden kann.

(KasTAG)

## Mehr als im Vorjahr

Die Werktätigen des Sowchos „Leninski“ verkaufen an den Staat Milch aus dem Haushalt. Damit tragen sie zur Verwirklichung des Lebensmittelprogramms bei. Der Sowchos hat mit 155 Sowchosarbeltern Verträge über die Lieferung von 977 Dezentonnen Milch abgeschlossen.

Es gibt da drei Abnahmestellen, die täglich etwa 800 Kilogramm Milch annehmen. In vier Monaten des laufenden Jahres wurden an den Sowchos laut Vertrag etwa 400 Dezentonnen Milch geliefert — bedeutend mehr als für diese Zeit im Vorjahr.

Iwan PETROW

Gebiet Koktschetaw

## Delegationen der Schwesterrepubliken heimgeleitet

Die Delegationen aus Moskau, Leningrad, der RSFSR, der Ukrainischen SSR, der Belorussischen SSR, der Usbekischen SSR, der Georgischen SSR, der Aserbaidschianischen SSR, der Litauischen SSR, der Moldawischen SSR, der Lettischen SSR, der Kirgisischen SSR, der Tadshikischen SSR, der Armenischen SSR, der Turkmenischen SSR, der Estnischen SSR, der Baschkirischen ASSR, der Tatarischen ASSR, die an dem 250-jährigen Jubiläum des Anschlusses von Kasachstan an Rußland gewidmeten Festlichkeiten teilgenommen haben, sind aus Alma-Ata abgereist.

Im Flughafen wurden die Genossen V. W. Grischin, G. W. Romanow, Sch. R. Raschidow, M. S. Solomenzew, die Leiter und Mitglieder der Delegationen der Schwesterrepubliken vom Genossen D. A. Kunajew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, von den Mitgliedern des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchadjew, B. A. Aschimow, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, S. N. Imaschew, K. K. Kasabajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Mirotschkin, N. A. Nasarabajew, J. N. Trofimow, D. T. Jasow, vom Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. S. Dshijebajew, von den Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Ministerrates der Kasachischen SSR, von den Leitern der Partei- und Sowjetorgane, von den Heerführern und den Vertretern der Werktätigen warm verabschiedet.

Junge Mädchen in Nationaltrachten überreichten den Gästen Blumen.

(KasTAG)

## Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

### Alte Betriebe verjungen sich

Die Vergrößerung des Metallausstoßes bei gleichzeitiger Reduzierung der arbeitsaufwändigen Prozesse — das ist das Resultat der Rekonstruktion des im Donbass leistungsstärksten Hochtollens Nr. 5 im Sdanower Werk „Iljitsch“, der fast zwei Jahrzehnte ohne Stillstand funktionierte. Dieser Tage hat das modernisierte Aggregat die erste Produktion geliefert.

Die technische Umrüstung alter Betriebe ist die Haupttrichtung der Entwicklung des Hüttenwesens im Donbass. In den gleichaltrigen Werken, — dem von Jenakijewo und dem Kirow-Werk von Makejewka, — die fast 90 Jahre bestehen, werden die Martinöfen- und Konverterabteilungen rekonstruiert. In einem anderen Veteranbetrieb, dem Frunse-Werk von Konstantinowka, wurden die ausgedienten Aggregate durch einen leistungsstarken Komplex für Metallkalibrierung ersetzt. Durch die Inbetriebnahme der Produktionsabteilung für elektrisches Schmelzen veränderte sich das Lenin-Werk in Donezk, der seinerzeit den Grundstein für die Hüttenindustrie im Süden unseres Landes gelegt hatte, in den größten Produzenten von Formstahl erster Sorte.

Neben der Vergrößerung des Ausstoßes und der Hebung der Qualität der Erzeugnisse gewährleistet die Modernisierung, die Reduzierung der manuellen Arbeit und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Hüttenwerker.

RSFSR

### Honig aus dem Amurgebiet

Auch im Amurgebiet „produzieren“ nun die fleißigen Bienen Honig. Rund 10 000 Bienenvölker der spezialisierten landwirtschaftlichen Betriebe sind in die Täler und

Waldwiesen, wo Weiden, Rosmarin und andere honigtragende Pflanzen blühen, übersiedelt.

Im Hochsommer werden die Imkeren mit Lastzügen in die Steppenländer mit ihrem reichhaltigen und verschiedenartigen Grasland befördert. Den reichsten Honigertrag sammeln die Bienen in den Lindenwäldern. Zugleich sorgen die Imker für die Auffüllung: Es werden fünf Anzuchtstätten geschaffen, die etwa 25 000 neue Bienenvölker liefern werden.

Die Ussuri-Region ist der größte Honigproduzent unseres Landes. Im Amurgebiet gibt es 13 Bienenzuchtswesen, denen zahlreiche Industriebetriebe Patenhilfe erweisen.

Die Kollektive der spezialisierten landwirtschaftlichen Betriebe beabsichtigen, in diesem Jahr etwa 20 000 Dezentonnen Honig zu erzeugen. Das übertrifft die Leistungen vom Vorjahr um 25 Prozent und liefert ein solider Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms sein.

Usbekische SSR

### Ein weiteres Erdgasvorkommen entdeckt

Die Erdgasvorräte der Usbekischen SSR sind durch die Entdeckung eines weiteren Erdgasvorkommens im Süden der Wüste Kysylkum vergrößert worden.

Beträchtliche Vorräte an schwerflüchtigem Erdgas lagern unter dem Berg Utschkyr, der sich über die Sanddünen erhebt. Auf diese Anomalie der Landschaft wurden denn auch die Geologen zuerst neugierig. Die Ergebnisse einer Luftaufnahme sowie der geophysikalischen Untersuchungen wurden einem Computer eingegeben, dessen Befund auf Vorhandensein von Erdgas lautete.

Dieser „Befund“ ist durch eine Bohrung bestätigt worden, die man am Fuß des Berges angesetzt hatte. Sie ergab einen starken Erdgaszufluß in einer Tiefe von rund 2 000 Metern.

Die Melkerinnen der Abteilung Nr. 3 des Sowchos „Nowy Put“ sind nicht nur durch ihre hohen Leistungen im Rayon Ossakarowka bekannt. Sie sind sehr initiativ. Als erste im Rayon führen sie die Erkenntnisse der Wissenschaft und fortschrittliche Erfahrungen in die Produktion ein. So hatten sie sich z. B. der Bewegung „Von jeder Kuhgruppe nicht weniger als 1 000 Dezentonnen Milch pro Jahr“ angeschlossen. Als erste erreichte dann die namhafte Melkerin Jekaterina Babitsch dieses Ziel. Im vorigen Planjahr waren es bereits sieben Melkerinnen, die mehr als 1 000 Dezentonnen Milch je Kuhgruppe erhielten. Jekaterina Babitsch war auch die erste im Rayon, die sich verpflichtete, von jeder Kuh im Durchschnitt 4 000 Kilo Milch zu bekommen. Auch dieses Ziel erreichte sie und übertraf es sogar: Sie molk nämlich 4 500 Kilo Milch je Kuh und wurde Staatspreisträgerin der Kasachischen SSR.

Mit unter den ersten im Rayon wurde in der Abteilung Nr. 3 auch eine Arbeitsgruppe von Melkerinnen organisiert. Sie tat sich schnell hervor und siegte mehrmals. Im laufenden Jahr brachten die Melkerinnen zusammen mit den Viehwärtern und Mechanisatoren die neue Initiative auf, ein Kollektiv zu gründen, das nach einem Brigadenvertrag arbeiten sollte. Die Leitung des Sowchos und das Parteikomitee billigten diese Initiative. Zwischen der Brigade und der Administration wurde ein Vertrag abgeschlossen. Die Leitung verpflichtete sich, die Brigade mit Futter, Inventar und Mechanismen zu versorgen. Die Brigade übernahm ihrerseits die Verantwortung für die Endresultate der Arbeit.

Zu den Brigademitgliedern zählen die Melkerinnen Galina Nassowna, Nadescha Sidorenko, Valentina Tkatsch, Valentina Alexejewa, Ljubow Grekowa. Sie bedienen eine Melkherde, die aus 160 Kühen besteht. Die Planaufgabe der fünf Monate haben sie überboten.

Die Arbeit nach dem Brigadenvertrag, meinen die Initiatoren, ist in jeder Hinsicht vorteilhaft. Die Arbeitsorganisation stieg auf ein höheres Niveau. Die kollektive Methode erleichtert die Arbeit für alle Brigademitglieder. Die Lieferung von ersortigter Milch ist gesüßter, die Selbstkosten sind zurückgegangen.

Woldemar SPRENGER

Gebiet Karaganda

## Reelle Aufgaben

Schon seit langem ist unser Sowchos im Gebiet als ein Betrieb mit hochentwickelter Viehzucht bekannt. Wir Tierzüchter erwogen unsere Möglichkeiten und beschlossen, im laufenden Jahr nicht weniger als 39 000 Dezentonnen Milch, 14 500 Dezentonnen Fleisch an den Staat zu liefern und das Durchschnittsgewicht eines Schlachtochsen dabei auf 400 Kilogramm zu bringen.

Um die Milch- und Fleischleistungen der Tiere weiter zu heben, funktioniert bei uns im Sommer das „grüne Fließband“. Jede Kuh erhält täglich 60 bis 70 Kilogramm Grünfutter, was ermöglicht, im Sommer besonders hohe Melkerträge zu erhalten.

Zusammen mit mir arbeiten solche erfahrenen Melkerinnen wie Antonina Kissina, Eva Braun, Ro-

sa Kist, die ihre Verpflichtungen in der Milchherzeugung von Jahr zu Jahr überbieten. Was mich anbetrifft, so habe ich mir vorgenommen, die Kühe so zu pflegen, daß höchste Melkerträge gesichert werden können. Das soll mein Beitrag zum 60. Gründungstag der UdSSR sein.

In unserem Kollektiv finden regelmäßig Versammlungen statt, auf denen wir von unseren Problemen sprechen, Mängel aufdecken, das Fazit ziehen und die Besten würdigen. Das hilft uns, die Perspektive stets im Blickpunkt zu behalten.

Joseph RIES,

Viehwärter im Tschapajew-Sowchos

Gebiet Nordkasachstan

## Ihre Antwort sind gute Taten

Die Kraftfahrer der Pawlodarer Verwaltung für Lastkraftverkehr studieren mit großem Interesse die Materialien des Maipenuns (1982) des ZK der KPdSU, der das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis 1990 gebilligt hat.

Im Lebensmittelprogramm heißt es, daß es notwendig ist, zur Auffüllung der Ressourcen an Lebensmitteln allerorts, wo Bedingungen dafür vorhanden sind, Nebenwirtschaften in den Betrieben und Organisationen zu schaffen, um für

die Gesellschaftsverpflichtung der Arbeiter und Angestellten maximal Fleisch, Milch, Gemüse und Kartoffeln zu liefern.

Das 12 000 Mann starke Kollektiv der Kraftfahrer verfügt über große Möglichkeiten zur Entwicklung einer eigenen Nebenwirtschaft. Schon heute sind 150 Kühe, 50 Pferde, 50 Bienenvölker vorhanden; 500 Hektar sind mit Futtergetreide bestellt, 4 000 Hektar sind Weideland.

Bei der Verwaltung ist eine Wirtschaftsabteilung mit dem Zoo-

techniker Arnold Schröder an der Spitze gebildet worden.

„Wir haben unsere Erstkühe erworben“, erzählt er. „Nun ist die Abkalbung im Gange. Die ersten zwanzig Käber sind wohl auf. Unsere Kantinen und Vorschulkinderanstalten erhalten schon jetzt Gemüse aus den Treibhäusern, außerdem Fleisch, Milch und Honig.“

Die Nebenwirtschaft der Verwaltung hat gute Aussichten. Bis Ende des Planjahrfehfts werden wir nicht weniger als 400 Kühe

besitzen, davon 125 Melkkühe. Auch werden wir bis 5 000 Gänse und 5 000 Karpfen ziehen.“

Jedem Kraftverkehrsbetrieb des Gebietszentrums ist das Ziel gesetzt worden, über ein eigenes Treibhaus zum Anbau von Frühgemüse zu verfügen. Die Autokolonne Nr. 2565, Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen“, besitzt schon ein solches Gewächshaus. Hier bietet man in der Kantine das runde Jahr hindurch Salate aus frischen Gurken und Tomaten.

Nebenwirtschaften werden auf Kosten der erzielten Gewinne geschaffen.

Gennadi WERSCHININ



# Das brüderliche Bündnis

Der Große Vaterländische Krieg wurde zu einer der schwersten Prüfungen, die unser Volk je durchgemacht hatte. Jedoch konnten keine Schwierigkeiten seinen Willen zum Sieg brechen, dessen Inspirator und Organisator die Kommunistische Partei war. Vom ersten bis zum letzten Tag dachten wir an das Vermächtnis W. I. Lenins, darüber, daß man, „wenn es erst einmal zum Krieg gekommen ist, alles den Interessen des Krieges unterordnet, das gesamte innere Leben des Landes dem Krieg unterordnet muß. In dieser Hinsicht ist nicht das geringste Schwanken zulässig.“ (Lenin, Werke, Bd. 41, Seite 117).

Die Kommunistische Partei Kasachstans, einer der Trupps der KPdSU, lenkte in diesen Jahren ihre ganze Tätigkeit auf die größtmögliche Hilfe für die Front, beteiligte sich an der Realisierung der ihrem Ausmaß nach nie gesehenen Maßnahmen zur Umstellung der Volkswirtschaft auf den Krieg und zum Umbau der Industriebetriebe aus den Frontgebieten des Landes.

Den Kollektiven der evakuierten Industriebetriebe half die Republik mit allem Nötigen aus. Allein in den Jahren 1942 bis 1944 wurden etwa 12 Millionen Rubel in den Bau von Wohnun-

gen für die Angekommenen investiert. In den ersten Kriegsmontaten wurden beispielsweise einige größere Industriebetriebe nach Tschimkent evakuiert. Zur Unterbringung der Familien von Arbeitern, Ingenieuren und Technikern der neuen Betriebe stellten die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen der Stadt etwa 40 000 Quadratmeter Fläche bereit.

Tausende Werktätige Kasachstans rehten sich in die Kollektive der umbasierten Betriebe ein. An entscheidende Abschnitte der wieder aufzubauenen Objekte wurden etwa 1 300 Kommunisten und mehr als 2 000 Komsomolzen entsandt. Die örtlichen Betriebe teilten den evakuierten Industriebetrieben Baustoffe und Ausrüstungen zu, erfüllten ihre Aufträge und halfen ihnen mit Arbeitskräften aus. Die Kolchosbauern versorgten die Betriebe mit Lebensmitteln, und sie wurden in kurzer Frist produktiv gemacht.

Zu Beginn von 1942 waren in Kasachstan 88 Industriebetriebe untergebracht. Zu den größten nach Kasachstan evakuierten Betrieben gehörten das Werk für Kohlenmaschinenaufbau von Lugansk, die Buntmetallwalzwerke von Podolsk und Koltuschino, das Zinkwerk von Ordschonikide, die Rauchwarenfabrik von Charkow

und die Schuhfabrik von Simferopol, die Ledergerbereien aus Moskau und Ostaschkow. Die evakuierten Ausrüstungen waren an fast allen Schwerpunktsobjekten Kasachstans eingesetzt: Im Karagandaer Oberlandkräftwerk, im Kasachischen Hüttenwerk, in der Dsheskasganser Mangrube, im Aktjubinsker Fergelierungswerk. Dank den aus Mariupol evakuierten Ausrüstungen konnte das Kupferwerk Balchasch gebaut werden. Mehr als 300 000 Evakuierte wurden in Dörfern untergebracht, sie füllten die Reihen der Ackerbauern und Tierzüchter der Republik auf.

Im Lenin-Kolchos, Gebiet Dshambul, wurden die Evakuierten aus Orenburg, Dnepropetrowsk und Wjasma aufgenommen. Der Kolchosbauer Kurban Samyschow trat ihnen ohne weiteres sein bestes Zimmer ab. „Der Feind hat ihre Häuser zerstört, sie haben alles verloren“, sagte er, „Ihnen muß geholfen werden.“ Sh. Bibekowa zog zu ihren Verwandten über und stellte ihr Haus vollständig den Evakuierten bereit. Eben so handelten die Kolchosbauern Dshanbekow, Tolbagarow und andere. Die allgemeine Versammlung der Mitglieder des landwirtschaftlichen Artels bestätigte den Beschluß des Vorstands über die Schaffung eines Hilfsfonds für Evakuierte. Die Versammlung beschloß, für sie 200 g Brot von der Arbeitseinheit jedes Kolchosbauern abzuführen und die Kinder und Kranken mit Milch aus der Kolchosfarm zu versorgen.

So war es überall. Im fernen Kasachstan, im Aul Terekty, erinnerte sich nach dem Krieg die Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR und erfahrene Mechanikerin des Landes P. Angelina. „Wir wurden wie die Geschwister aufgenommen.“ So herzlich verhielten sich die Werktätige Kasachstans zu ihren Freunden, die ihre Heimatorte zellwellig verlassen hatten.

Die angestammten Hüttenwer-

ker, Maschinenaufbau- und Metallbetriebe bildeten Arbeiter aus der Mitte der kasachischen Jugend aus. Allein in den Betrieben der Verteidigungsindustrie meisterten in den Jahren 1943 bis 1944 mehr als 2 000 Kasachen den für sie neuen Beruf. Eine große Rolle spielten dabei die in die Republik evakuierten Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler der verbündeten Völker. Die Freundschaft der Völker der UdSSR wuchs und erstarkte in ihrer kollektiven Arbeit, in der Gemeinsamkeit ihrer Interessen und der gegenseitigen Hilfe.

Die städtische und ländliche Bevölkerung Kasachstans wurde auch zur Arbeit in anderen Gebieten der UdSSR mobilisiert. Die meisten von ihnen arbeiteten in den Betrieben der Eisen- und Stahl- sowie der Kohlenindustrie, an Bauobjekten des Urals, Sibiriens und des Fernen Ostens. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen der Russischen Föderation setzten alles daran, um diese Menschen brüderlich zu empfangen, sie unterzubringen und beruflich auszubilden. So war es unter anderem in der Uralsker Schwermaschinenaufbauwerk. Mit jeder Gruppe Ankommender sprachen der Sekretär des Parteikomitees und der Vorsitzende des Betriebsgewerkschaftskomitees. Besonders freundlich kamen ihnen die Stammarbeiter entgegen.

Die Fürsorge für die Arbeiter aus Kasachstan seitens der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen des Urals beschränkte sich aber nicht nur auf ihre Qualifizierung. Große Beachtung galt der politischen Massarbeit unter ihnen. Im Frühjahr 1943 organisierte das Gebietspartei-Komitee Tscheljabinsk einmonatliche Aus- und Fortbildungskurse für Agitatoren. Es wurden Lektorengruppen aus der Mitte der Partei- und Gewerkschaftsaktivisten bei den Stadt- und Rayonpartei-Komitees sowie bei den Parteikomitees größerer Betriebe gebildet. An allen Objekten arbeiteten Werktätige aus den

nationalen Republiken, es wurden Bibliotheken in ihrer Muttersprache eröffnet. In den Betrieben des Gebiets Tscheljabinsk trafen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher aus den mittelasiatischen Republiken in National Sprachen ein. Auf Initiative der Gewerkschaften wurden bei den Industrie- und Baubetrieben Teestuben und Rote Ecken eingerichtet, in denen man eine rege politische Partei- und kulturelle Massenarbeit betrieb.

Im März bis April 1941 arbeitete in den Betrieben der Verteidigungsindustrie und an den Hilfsfonds für die Kinder von Kasachstan. Sie besuchte das Hüttenkombinat Magnitogorsk, die Truste „Manginstroi“ und „Swerdlowskpromstroi“, die Werke „S. Kirow“ und „S. Ordschonikide“. In denen sie Arbeiterversammlungen durchführte. Die Mitglieder der Agitationsbrigade informierten über die Hilfe der mittelasiatischen Republiken für die Front, über die Heldentaten ihrer Landsleute gegen die deutschfaschistischen Eindringlinge.

Nach der Befreiung immer neuer Gebiete des Landes von den faschistischen Okkupanten begann man mit der Wiederherstellung der vom Krieg zerstörten Wirtschaft. Anfang 1944 hatte Karaganda 11 Eisenbahnwagen mit Bergbauausrüstungen im Rahmen des Wiederaufbaufonds nach Donbass abgefertigt. Die Kupferhütte Balchasch stellte 60 Elektromotoren und einen Satz von Ausrüstungen für das Kraftwerk bereit. Das Karagandaer Gebietspartei-Komitee entsandte mehr als 100 Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre in die Ukraine zur praktischen Leitung der Wiederherstellung der Industrie. Durch gemeinsame Bemühungen der Werktätigen der Sowjetunion wurden im Donbass bis Mai 1945 178 Haupt- und 99 mittlere Gruben wiederhergestellt, das Kohlenbecken lieferte dem Land etwa die Hälfte der Kohlenmenge, die vor dem

Krieg gewonnen wurde. Die Werktätigen Kasachstans waren Paten von 10 Städten, von 35 Rayons im Gebiet Orjol, von 12 Rayons im Gebiet Leningrad, 3 Rayons in den Gebieten Stalingrad und Kalinin. Die Kasachstan leisteten brüderliche Hilfe den Heldenstädten, den Kolchosbauern der Gebiete Moskau und Kursk, der Ukraine, Nordkaukasus, Belorusslands, Moldawiens und der baltischen Republiken.

Die Gewerkschaften der Mitarbeiter des Gesundheitswesens der Republik überwiesenen an den Hilfsfonds für die Kinder von Stalingrad, Donbass, Leningrad, und des Gebiets Rostow 225 000 Rubel und schickten ihnen 15 650 Stück warmer Kleidung. Die Gewerkschaftsbibliotheken übergaben den befreiten Gebieten 128 750 Bücher. Den Theater von Orjol wurden 130 Kostüme, eine Notenbibliothek und alle Requisiten für die Aufführung „Die kleinen Partisanen“ überreicht.

Die Bruderhilfe der Werktätigen Kasachstans für die befreiten Gebiete war in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges eine Demonstration der Völkerfreundschaft und der internationalen Erziehung der Sowjetmenschen, ein Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik unserer Partei.

Wunderartig und belebend ist die Kraft der Völkerfreundschaft in der UdSSR. „Diese Freundschaft“, sagte L. I. Breshnew, „ist unser unschätzbare Gemeingut, eine der trefflichsten und dem Herzen jedes Sowjetmenschen teuersten Errungenschaften des Sozialismus. Diese Freundschaft werden wir Sowjetmenschen stets wie unseren Augapfel hüten.“ In den Nachkriegsjahren entwickelte und hat sich die brüderliche Freundschaft der Völker der UdSSR weiterfestigt. Sie ist zur wichtigsten Kraft beim Vormarsch der entwickelten Gesellschaft zum Kommunismus geworden.

Theodor SEEMANN

## Mittelpunkt der Erziehungsarbeit

Der Sowchos „Kalatschewski“ hat die schwierigste Tierzuchtperiode — die Viehwinterung — gut beendet. Hier funktioniert ein Milchkomplex für 1 200 Melkkühe. In diesen Frühlingstagen gibt es hier auf den Farmen viel zu tun. Besonders viel Aufmerksamkeit wird gegenwärtig der Pflege und der Fütterung der Tiere geschenkt, um sie erfolgreich zum Weiden vorzubereiten. „Und das erfordert“, sagt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Johann Bishler, „eine hohe Arbeitsdisziplin und Organisiertheit der Tierwärter, eine Verstärkung der ideologischen und Erziehungsarbeit unter ihnen. Zu einem wahren Zentrum dieser Arbeit ist bei uns das Haus der Tierzüchter im Milchkomplex geworden.“

Um das Territorium des Komplexes zu besuchen, passierten wir zuerst einen Sanitätsposten, wo wir weiße Kittel und Spezialschuhe bekamen. Endlich sind wir im Haus der Tierzüchter. Hier ist es recht gemütlich und gibt es alle Bedingungen, damit die Melkinnen und Tierpfleger ihre Freizeit zwischen den Arbeitspausen zur verbringen können. Hier sind Umkleidungsräume, eine Dusche, eine Kantine und eine Imbißstube eingerichtet. In der Roten Ecke steht ein Fernsehapparat, da kann man die neuesten Zeitschriften und Zeitungen lesen. Hier gibt es auch die nötige Sichttagelation — einen Stand mit den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs. Zu den Aktivisten des Arbeiterwettstreits gehören die Melkerinnen Antonina Podedach, Anna Winterholler und Sofia Krawtschuk, die sich verpflichtet haben, in diesem Jahr 3 000 Kilogramm Milch je Ferkelkuh zu melken. Auch die Namen der Tierpfleger stehen in der Liste der Aktivisten; das sind Jegor Andrejew und Helmi Korn, die 870 Gramm Gewichtszunahme pro Tag und Rind erzielen. Unter den Siegern des Wettbewerbs ist auch die Kälberwärterin Deputierte des Dorfsowjets Tasima Shussupowa.

Die Erfahrungen unserer Schrittmacher der Produktion, führt Johann Bishler weiter aus, „werden gründlich erlernt und dann weitgehend propagiert. Unsere Agitatoren und Propagandisten helfen uns viel dabei.“

Als Agitatoren sind hier dieselben Tierzüchter tätig. Das sind Johann Schäfer, Tatjana Postajuk, Anna Kowalenko. Sehr aufmerksam prüfen sie täglich ihre eigene Arbeit und die der Kollegen nach. Im Blickpunkt steht immer die Besetzung und die Vermeidung der Mängel in der Arbeit.

Die ideologische Arbeit im Hause der Tierzüchter wird von der Abteilungsparteiorganisation angeleitet, welcher der Elektriker Juri Ratnitschkin vorsteht. Auf der Farm sind sieben Kommunisten eingesetzt. Jeder von ihnen beteiligt sich nicht nur aktiv an der ideologischen Arbeit, sondern liefert auch Musterbeispiele an hochproduktive Arbeit. Der Pfleger der Mastherde Anatoli Ananenko und die Melkerin Sofia Krawtschuk stehen zum Beispiel in den ersten Reihen der Wettkämpfer, sie übernehmen die höchsten sozialistischen Verpflichtungen für das zweite Planjahr.

Viel Beachtung schenken die Kommunisten, Gewerkschaftsaktivisten und Komsomolzen der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Besonders gesellschaftlich aktiv sind der Komsomolleiter der Farm Hannes Schmidt, die Deputierte des Dorfsowjets Antonina Podedach, der Leiter des Milchkomplexes Friedrich Schmidt u. a. Hier, im Hause der Tierzüchter, organisieren sie Versammlungen, erörtern aktuelle Probleme der Arbeitsorganisation, den Verlauf der Planerfüllung.

Leo BILL

Gebiet Turgal

## Wenn Kollektivgeist herrscht

Die Reparaturschlosser der Kessel- und Turbinenabteilung im Dshambuler Wärmekraftwerk bedienen etwa 100 verschiedene Pumpen. Da kann man sich vorstellen, daß die 7 Mann zählende Brigade einen beachtlichen Arbeitsumfang leisten muß. Darum kommt es nicht wenig auf die Meisterschaft der Schlosser an.

„Einige Ausrüstungen machten uns früher viel zu schaffen“, erklärt Kirilow, Leiter des Abschnitts für zentralisierte Reparaturarbeiten. „Doch seit Nikolai Berdow und Gennadi Bereshnoj viele Baugruppen der Anlagen vervollkommen und letztere rekonstruiert haben, ist vieles anders geworden. Nun können wir etwa ein Drittel der seltenen Ersatzteile sparen, die wir früher dafür benötigten, und die Zwischenreparaturzeit ist fast zweimal länger geworden.“

Diese Worte charakterisieren gewissermaßen Nikolai Berdow als Fachmann. Doch es wäre noch seine Fähigkeit hervorzuheben, als Brigadier mit den Arbeitern umzugehen. Er kennt seine Leute ausgezeichnet. Die meisten seiner Kollegen sind bei ihm in die Lehre gegangen und hochqualifizierte Facharbeiter geworden. In den 15 Jahren seiner Arbeit im Wärme-

kraftwerk hat Berdow 13 Schlosser ausgebildet, von denen mehrere heute wahre Meister sind und auch schon selbst Kollektive anleiten. Das sind zum Beispiel der heutige Sekretär der Abteilungs-komsomolorganisation und trefflicher Schlosser Wjatscheslaw Artamonow und der Schichtmeister Valeri Pokojenow.

Das Kollektiv besteht aus Menschen, die ständig danach streben, ihre Kenntnisse zu vervollkommen. Tonangebend ist der natürlich Nikolai Berdow. Er ist Fernstudient im 3. Lehrjahr an einem Technikum. Zu den besten Schlossern zählt man auch Wolde-mar Feller und Michail Rabotschin.

Und doch kommt es vor, daß der Brigadier seine Jungs tüchtig ins Gebet nimmt. Das kann geschehen, wenn er mal bemerkt, daß jemand seine Aufgabe auf die leichte Schulter nimmt. Gründlichkeit ist nach Berdows Ansicht für jeden obligatorisch. Was man einmal gemacht hat, muß dauerhaft sein, darf nicht nur „bis zum Abend“ halten. Da erkennt Nikolai keine „objektiven“ Gründe an. Fürs Pflügen gibt es keine Rechtfertigung. Diese Einstellung hat sich durchgesetzt und ist für die Erfolge der Brigade von nicht geringer Bedeu-

tung. Berdow betont, daß die Gewissenhaftigkeit in einer beliebigen Reparaturarbeit, und sei sie auf den ersten Blick noch so unwesentlich, die Hauptsache ist. Eine andere Bedingung für die Qualität der Arbeit ist die Bereitschaft, eine beliebige Aufgabe zu übernehmen, ohne erst zu erwägen, ob sie „vorteilhaft“, d. h. nicht sehr kompliziert, ist. Wäre das nicht der Fall, könne von einem Kollektiv nicht die Rede sein. Kollektivgeist bedeutet, stets alles für die Brigade zu tun, nie nur an sich selbst zu denken. Nur auf diese Weise wird die Arbeitsproduktivität auf hohem Niveau bleiben. Das ist gerade die Atmosphäre, die die Planerfüllung mit 115-120 Prozent und mit Leistungen sichert, die nie beanstandet werden.

Im Kollektiv der Brigade ist es üblich, daß die Schlosser die Werkstatt nach Arbeitsschluß gründlich aufräumen. Da muß ständig peinliche Ordnung herrschen und jeder Gegenstand seinen Platz haben. Für diese Arbeit hat man einen besonderen Stundenplan aufgestellt: Die Jungs wechseln täglich ab. Berdow als Leiter und hochqualifizierter Facharbeiter könnte sich vielleicht darauf beschränken, nur den eigenen Arbeitsplatz in

Ordnung zu bringen. Doch das wäre gegen die Auffassung seiner Rolle als Kollektivmitglied. Und an einem bestimmten Wochentag hantiert Nikolai nach Arbeitsschluß mit Bürsten, Wasserschlauch und Waschlappen. Er wird es nie zulassen, daß man ihm zumute, auf die geringsten Vorteile Anspruch zu erheben. Mit den älteren, erfahrenen und angesehenen Arbeitern ist er gerade so ausgefallen wie mit einem beliebigen Neuling. Das ist nach seiner Meinung die beste Voraussetzung für den Erfolg eines Lehrmeisters.

Zweimal hat die Brigade Berdow den ersten Platz in der Verwaltung „Jushkasenergo“ belegt. Nikolai Berdow wurde für seine schöpferische Arbeit mit der Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR sowie mit Medaillen ausgezeichnet. Sein Name steht im Ehrenbuch des Dshambuler Wärmekraftwerks. Und unlängst wurde ihm die Ehre erwiesen, als Deputiertenkandidat für die Wahl zum Stadtsowjet der Volksdeputierten nominiert zu werden.

Gegenwärtig weitföhren die Energetiker von Dshambul miteinander zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR. An diesem denkwürdigen Tag soll eine Million Kilowattstunden mit gespartem Brennstoff erzeugt werden. Dazu werden auch die Berdow-Leute alles tun, was von ihnen abhängt.

Alexander KORSEN



Das Agitationslokal des Wahlbezirks der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung von Alaxejewka, Gebiet Zelinograd, befindet sich im Klub. In den Tagen der Wahlkampagne sind viele Besucher da. Auf den Tischen und Ständen sieht man sorgfältig ausgewählte Broschüren und Zeitschriften mit wichtigen Agitationsmaterialien. Die Besucher können hier immer Antwort auf Fragen finden, die sie interessieren.

Im Bild: (v. l. n. r.) Elnora Bisler, Russischlehrerin der Mittelschule, und Tatjana Sagrebina, Leiterin des Agitationslokals, Bibliothekarin und Agitatorin, bei der Ausstellung einer Schautafel.

Foto: Jürger Osterle

## Das Morgen einer Stadt

Neue Wohnbezirke mit Häusern vervollkommener Grundruestaltung, geräumige lichtdurchflutete Verkaufsstellen, Schulen, riesige Industrieobjekte — solch ein Baupanorama stellt gegenwärtig Temirtau dar, das in die Höhe und in die Breite wächst.

Über das Heute und Morgen ihrer Stadt und ihres Hüttenkombinats erzählen die Agitatoren der Investitionsbauverwaltung, die aktiv an der Wahlkampagne teilnehmen.

Der Sekretär des Parteibüros A. Shinow berichtet: „Die meisten Ingenieure und Techniker unserer Verwaltung sind

dienslich so oder anders mit dem Bau der Stadt und des Kombinat verbunden. Deshalb unterhalten sie sich auch mit den Stimmberechtigten über Fragen des Städtebaus. Wir führten ein Seminar für Agitatoren durch, wo sie unterwiesen wurden, wie sie ihre Wählergespräche zu gestalten haben.“

Das vom Parteibüro der Investitionsbauverwaltung organisierte Agitatorenkollektiv besteht aus beruflichen und politisch ausgebildeten Mitarbeitern. Viele von ihnen beteiligen sich nicht zum erstenmal an der Wahlkampagne.

Wladimir TSCHERNOLUZI Temirtau

## Vorträge im Werklokal

In vielen Betrieben von Kustanal werden dieser Tage Vorträge zu den Themen „Sechzig Jahre der UdSSR“, „Lenins Wahrheit macht uns stark“ gehalten.

Ein anderes Thema lautet „Sozialistische Lebensweise — wichtigste Errungenschaft des Sozialismus“. Zu diesem Thema wurde während des „Tages der Politik“ im Chemiefaserwerk von Kustanal referiert.

In den Hallen und Zweigstellen des Betriebs traten mit Vorträgen Lehrer der landwirtschaftlichen und pädagogischen Hochschulen, Juristen sowie der Doktor der Geschichtswissenschaften G. Sadoroschny auf:

Wladimir DENKS

Gebiet Kustanal

## Zentrum der Aufklärungsarbeit

Zu einem Zentrum der Aufklärungsarbeit ist während der Wahlkampagne für die Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten das Agitationslokal des Wahlbezirks Nr. 11 geworden, der in der Aula des Dsheskasganser Technikums für Bauwesen liegt. Hier werden regelmäßig Vorträge gehalten. Die Agitatoren Valentina Awrachaowa und die Leiterin des Agitationslokals Swetlana Gapon haben das mündliche Magazin „Lenin schreibt über den Planeten“ organisiert.

Eine Abendveranstaltung, zu der Kriegs- und Arbeitsveteranen eingeladen wurden, organisierte der Agitator Gennadi Tynkatschow. Nachhaltigen Eindruck auf die jungen Stimmberechtigten machten auch andere Veranstaltungen, so der Literaturabend zum Thema „Wenn die Burschen den ganzen Erde...“ gewidmet dem Tag der internationalen Solidarität der Studenten, sowie die gesellschaftspolitischen Lesungen mit dem Wahlberechtigten nach den Werken von L. I. Breshnew unter dem Motto „Nimm dir ein Beispiel am Kommunisten“.

Es werden hier auch Gespräche mit den Wählern zum Thema der sozialistischen Lebensweise geführt sowie juristische Konsultationen erteilt.

Ein wichtiger Platz wird den Rechenschaftslegungen der Deputierten vor der Bevölkerung eingeräumt.

Anatoli STEPANOW

Wladimir STEINERT

## Auf fester Futterbasis

Der Baturin-Sowchos, im Gebiet Uralsk, ist einer der größten Lieferanten von Pferdezüchtereignissen im Gebiet. Mit der Pflege der Tiere sind die Brüder Jesseken und Dossek Sultanow, Jermekali Kulbajew, Kabbaldula Sadybajew u. a. vertraut worden. Jedes Jahr erhalten sie 90 bis 100 Fohlen von je 100 Stuten.

Die Kuschumer Pferde sind hochproduktiv. Jesseken Sultanow, der sich an der Schaffung dieser Rasse beteiligte, ist die Leiter der Hochzuchtfarm sowie die Aufsicht von Fleischpferden und die Kumysproduktion anvertraut worden. In einem Jahr ist vieles erreicht: Der Pferdebestand ist um 1,5fache angewachsen, seit Jahresbeginn sind an die Gaststätten und Kindergärten etwa acht Tonnen Kumys geliefert worden — viel mehr als planmäßig vorgesehen war. Rund fünfzig Tonnen Pferdefleisch ha-

ben die Verarbeitungsbetriebe vom Baturin-Sowchos bezogen. Im Lebensmittelprogramm der Sowjetunion, das vom Mäplenum (1982) des ZK der KPdSU genehmigt wird, ist die Rolle der Pferdezucht für die Steigerung der Fleischressourcen besonders betont.

„Wir haben beschlossen“, erklären die Pferdezüchter, „schon zum Schluß des laufenden Planjahres die doppelte so viel Pferdezüchtereignisse an den Staat zu verkaufen wie jetzt. Wir haben vor, den Tierbestand bis auf 4 000 Pferde zu bringen. Und im Jahre 1990 sollen es schon 6 000 werden.“

Dieser Plan fußt auf einer festen Futterbasis. Wir steigern auch die Produktion von Kumys — in diesem Sommer soll eine spezialisierte Stutenherde geschaffen werden. Die Lieferungen von Jungtieren sollen ebenfalls anwachsen.“

(KasTAG)

## Auch Milch und Fleisch

Die Tierzüchter des Sowchos „Leninski“, Gebiet Alma-Ata, vergrößern ihren Beitrag zum Lebensmittelprogramm des Landes. Sie haben den Halbjahresplan im Verkauf von Fleisch vorfristig erfüllt, auch in der Milchlieferung sind sie dem Zeitplan bedeutend voraus.

„Der Erfolg sichert die intensive Wirtschaftsführung“, sagt der Sowchodirektor A. Sarin. „Wir haben eine Rassefarm, wo wir die Alatauerrinderrasse mit Milch- und Fleischrichtung züchten. Jedes Jahr erneuern wir die Herde durch 500 Erstlingskühe.“

Bei den hohen Milchleistungen der Kühe haben wir einen guten Fettgehalt der Milch erzielt. Er ist höher als die Grundnorm. Dafür wurden unserem Betrieb seit Jahresbeginn zusätzlich 750 Deziliter Erzeugnisse angerechnet. Fast die ganze Milch wird als erste Sorte angenommen.“

Die Jungochsen liefern wir mit je 475 Kilogramm Gewicht

in höchstem Futterzustand ab. Wir mästen sie auf einer Freiluft- und intensiven Aufzucht. Die tägliche Gewichtszunahme je Tier beträgt 1 000 Gramm.

Dazu tragen die gute Futterbasis und die Aufbereitung des Futters bei. Dazu gibt es eine Abteilung, wo alle Prozesse der Anreicherung durchgeführt werden. Die Komponenten des Futtermischs sind Konzentrate, Heu, Stroh, Mikro- und Makrozusätze.

Jetzt geben wir dem Vieh 30 Kilogramm grüne Luzerne pro Kopf. In letzter Zeit wurde der Ration Soja zugefügt. Im vergangenen Jahr hatte sich ihr Ertrag auf 25 Deziliter je Hektar belaufen.

Wir realisieren Maßnahmen zur weiteren Festigung der Futterbasis. Jetzt ist die Luzerneernte in vollem Gange. Die Saatflächen mit Sojabohnen, Mais und einjährigen Gräsern sind erweitert worden.

(KasTAG)

## Sie werden ebensolche Meister werden

„Wen suchen Sie?“ riefen mir die fröhlichen Burschen mit orangefarbenen Schutzhelmen zu. „Jemanden, der hier der Oberste wäre.“

„Der Oberste? Brigadier! Man will dich sprechen.“ Alfred Korke, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, leitet bereits mehr als zwei Jahrzehnte lang eine Mauerbrigade im Trust „Altayswinstroi“. Hier im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat sind viele Produktionsgebäude von dieser Brigade aufgeführt worden.

„Aufrichtig gestanden, habe ich nie gedacht, daß mein ganzes Leben mit dieser Brigade und mit dem Kombinat verbunden sein wird“, erzählt Alfred Korke. „Ich kam in die Verwaltung „Swinezstroi“ gleich nach dem Armeedienst und wurde in die Brigade von Jakob Meler aufgenommen. Der erfahrene Maurer war der Ansicht, man müsse sich jeden Auftrag zuerst gründlich überlegen, ehe man an seine Ausführung herangeht. Er duldet keine sprunghaften Rekordleistungen. Führt du eine Wand auf — bemühe dich bitte, daß alle glatt, sauber und akkurat ist. Macht du aber in der Elle Schluderdarbeit, so sieht er sich dein Mauerwerk an und macht dir den leisen Vorwurf: „El, el, hab ich das dir etwa so beigebracht?“

Und weiter nichts. Doch das hat gewirkt — und wie!“

Jahre vergingen, Korke besaß bereits die 4. Qualifikationsstufe, und als Jakob Meler pensioniert worden war, übertrug man dem jungen Kommunisten die Leitung der Brigade. Sie bauten Reparaturwerkstätten für das Wissenschaftliche Unionsforschungsinstitut, die Entstaubungs- und die elektrothermische Abteilung sowie die 4. Ausbaustufe der Elektrolyseabteilung im Kombinat. Jetzt führen sie die Wände der Filterabteilung und der Trockner der künftigen Anlage für Verarbeitung von Kupfer-Zink-Konzentraten auf. Wollte man alles aufzählen, was die Brigade errichtete, so würde es ein langes Verzeichnis geben. Da sind Gebäude für das Werk „Wostokmaschawod“ und für das Wohnungsbaukombinat usw.

„Wir arbeiten so, wie die anderen“, meint Korke.

Nicht ganz so, „wie die anderen“. In der Abteilung Arbeit und Löhne hält man diese Brigade für ein Kollektiv, das stabile Leistungen erzielt. Von den ersten Tagen des elften Planjahres fuhrt es über die seine Aufgaben auf das 1,5fache. Dabei ist die Qualität immer hoch.

Nach der vortrefflichen Arbeit zu urteilen, müssen in der Brigade alles erstklassige Meister sein. Das stimmt aber nicht ganz. Es gibt hier Jungarbeiter, die

erst unlängst 20 geworden sind. Natürlich ist ihr Können mit dem der Arbeitsveteranen Iwan Babuzki und Sowet Kabyschow nicht zu vergleichen. Doch wenn sie neben ihrem Lehrmeister arbeiten, bemühen sie sich, möglichst mehr von ihm zu lernen.

„Das scheint nur von der Seite so, als brauche man nur einen Ziegel neben den anderen zu legen, und die Planerfüllung selbst geschieht“, sagt Babuzki. „Überall ist ein besonderes Herangehen erforderlich. Erstens überlegt der Brigadier, wen und wo er einsetzen soll, damit die Leistung höher sei. Zweitens machen wir jede Arbeit nur einmal, und da darf es keinen Ausschuß geben.“

Gegenwärtig ist der Umfang der Mauerarbeiten in der Filterabteilung und der Trockner rapide angewachsen. Die Bauleute haben es eilig. Ihnen mangelt es an Kräften. Es fanden sich gewisse „Speckjäger“, die nur auf ihren Vorteil bedacht. Der Brigadier gern belgetreten wären. Doch das Kollektiv verzichtete auf sie.

„Wir nehmen Jugendliche an“, sagt Alfred Korke, „bilden sie selbst aus, und mit der Zeit werden sie ebensolche Maurer wie wir. Denn unser Beruf ist einer der wichtigsten im Leben.“

Anatoli SCHAFNER

Ust-Kamenogorsk

# TASS meldet Internationales Panorama

## In den Bruderländern

### An Stelle der Braunkohlengruben

BERLIN. In diesem Jahr, wo in vielen Gegenden der DDR die Hitze 30 bis 33 Grad erreicht, verbringen Tausende Werktätige ihre Freizeit an den Ufern künstlicher Seen und Wasserbecken, dort, wo noch vor etlichen Jahren riesige Bagger Braunkohle schürften. An Stelle zahlreicher Tagebaue sind Erholungszone geschaffen worden. Großer Beliebtheit erfreut sich ein bei der Stadt Senftenberg (Bezirk Cottbus) entstandener See. Seine Fläche beträgt über 1200 Hektar. In den letzten Jahren haben hier rund 10 Millionen Personen ihren Urlaub verbracht.

Die Schaffung derartiger Erholungszone ist ein Bestandteil des weitgehenden Programms der Bodenrehabilitation, das in der DDR konsequent durchgeführt wird. Insgesamt sind in den letzten zwei Planjahre über 25 000 Hektar Ländereien der Volkswirtschaft wiedergegeben worden. Ein Drittel davon wird erneut für die landwirtschaftliche Produktion, fast 50 Prozent werden für Waldanpflanzungen genutzt, die übrigen Hektare dienen den Werktätigen als Erholungsstätten.

### Zusammenarbeit der Automobilbauer

PRAG. Der Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen den Kollektiven des Automobilwerks „Tatra“ in der tschechoslowakischen Stadt Kopřivnica und der Minsker Produktionsvereinigung „Belatomas“ sieht eine weitere Entwicklung und Vertiefung der Produktions- und Freundschaftsbeziehungen vor.

Besondere Beachtung schenken gegenwärtig die tschechoslowakischen und sowjetischen Automobilbauer Fragen der Einsparung von Werk- und Kraftstoffen sowie von Elektroenergie. Eine weitere Verbreitung wird die Bewegung „von Werkzeugmaschine zu Werkzeugmaschine“ finden, in deren Rahmen die führenden Arbeiter und Spezialisten des Minsker Automobilbauwerks mit ihren tschechoslowakischen Kollegen Erfahrungen austauschen werden. In der Betriebsabteilung, im Konstruktionsbüro oder am Montagefließband.

Die Kraftwagenbauer von Kopřivnica sind der Ansicht, daß das enge und sachliche Zusammenwirken mit ihren Kollegen aus Minsk eine maßgebende Voraussetzung für die erfolgreiche Weiterentwicklung des tschechoslowakischen Werkes ist. Vor kurzem hat hier der 100.000.

Kraftwagen T 148 das Fließband verlassen. Diese Wagen haben sich in der Sowjetunion gut bewährt. In diesem Jahr soll die Serienproduktion der Kraftwagen T 813 aufgenommen werden. Die hohen technischen Daten dieses Wagens, der in der Sowjetunion allseitig gepriift wurde, sind das Ergebnis der engen Zusammenarbeit der Spezialisten beider Länder.

### Es blüht die Damaszener Rose

SOFIA. Im berühmten Kasanlak sind die Damaszener Rosen geblüht. Mit Sonnenaufgang steigen sich auf den Plantagen Tausende Pflickerinnen der Rosenblätter ein. Nach alter Tradition verwandelt die Rosenblätter im Tal in ein buntes Fest: Volklieder erklingen, ein „Rosenfestival“ wird durchgeführt, zu dem sich auch zahlreiche ausländische Gäste einfinden.

Die Damaszener Rose blüht bloß 25 Tage. Die Rosenblätter erntet man nur frühmorgens ein, solange der Tau noch auf den Blüten perlt. Sonst verflüchtigt sich in den heißen Sonnenstrahlen zusammen mit dem Aroma der Rosen auch die Hälfte des in den Blüten enthaltenen Öls. Und das Öl hat Goldeswert. Zur Gewinnung von 1 Kilogramm Rosenöl muß man nicht weniger als 3 Tonnen rote Rosenblätter oder rund 6 Tonnen weiße Blätter pflücken und verarbeiten. Bulgarien belegt gegenwärtig in der Produktion von Rosenblättern den ersten Platz in der Welt — 90 Prozent der gesamten Weltproduktion. Das Land deckt über 70 Prozent des Weltexports; Das Rosenöl wird in mehr als dreißig Ländern der Welt ausgeführt, darunter auch in die Sowjetunion.

### Im Aufstieg

BELGRAD. Die Zusammenarbeit Jugoslawiens im Rahmen des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe ist im Aufstieg begriffen. Sie fördert die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen sowie die Lösung aktueller ökonomischer Aufgaben in Jugoslawien. Das unterstrich auf einer Pressekonferenz in Belgrad das Mitglied des Bundesexekutivrates der SFRJ Mito Pejovski. Gegenwärtig arbeitet Jugoslawien mit dem RGW in solchen Wirtschaftsbereichen wie Energie, Erdöl- und Gasgewinnung, Maschinenbau, Landwirtschaft, Chemie- und Lebensmittelindustrie zusammen. Es wurden 60 Abkommen über Spezialisierung und Kooperation der Produktion abgeschlossen; die Hälfte davon entfällt auf den Maschinenbau.



Die Arbeiterkollektive vieler Industriebetriebe und großer Baustellen der Volksrepublik Polen bemühen sich, alles nur Mögliche zu tun, um dem Lande die Krise schneller überstehen zu helfen.

Im Bild: In der Wojewodschaft Szececin wird der Chemiekomplex Politec-II errichtet. Hier sind Kapazitäten angefahren, die es ermöglichen werden, zum Jahreschluß die erste Fließstraße für Ammoniumproduktion in Betrieb zu nehmen.

Foto: CAF-TASS

Grandiose Protestkundgebung  
Mit einer grandiosen Protestkundgebung gegen das nukleare Wettrüsten ist in New York eine Demonstration von rund einer Million Kämpfer für die Abrüstung aus dem In- und Ausland zu Ende gegangen. Die Vorsitzende des Stadtrates von New York, Carol Bellamy, erklärte auf der Kundgebung: „Wir, Menschen verschiedener Rassen und Anschauungen, Angehörige verschiedener Altersgruppen und Berufe, Vertreter aller Schichten der amerikanischen Gesellschaft und vieler anderer Länder, haben uns hier versammelt, um zu sagen, daß wir nicht mehr mit dem Atomtod leben wollen. Alles, was sie um sich herum sehen, würde bei einer nuklearen Explosion verschwinden. Und zwar in wenigen Sekunden. Es ist eine politische Dummheit zu glauben, daß es eine Rettung vor dem Atomtod gibt. Die Rettung liegt in der Begrenzung des Wettrüstens, in Verhandlungen zur Reduzierung der Kernwaffenarsenale. Dabei müssen die USA und die UdSSR eine führende Rolle spielen.“  
Friedensorganisationen aus verschiedenen Ländern richteten Botschaften an die Teilnehmer der

Demonstration. Das sowjetische Friedenskomitee schrieb: „In Ost- und West, in Nord und Süd leben die gleichen Menschen, die ein Teil der Menschheit sind und die nur das eine wollen — in Frieden zu leben. Dabei sind sie alle mit der bisher größten Gefahr in der ganzen Geschichte konfrontiert — der Gefahr der Vernichtung in einem nuklearen Brand. Mitsprecher im Kampf für den Frieden! Mögen uns auch Grenzen und Ozeane trennen, wir sind uns alle in dem edlen Bestreben einig, dem Wettrüsten ein Ende zu setzen und die Gefahr eines Kernwaffenkrieges abzuwenden. Lassen sie uns also gemeinsam, ungeachtet der Unterschiede in Rassen, konfessionellen Überzeugungen und Ideologien, noch lauter die Stimme erheben für den Schutz des allerersten Rechts des Menschen — des Rechts auf Frieden, des Rechts auf Leben! Zusammen werden wir siegen!“  
Die Generalsekretärin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, Edith Ballantine, sagte: „Die Völker unseres Planeten wollen Frieden, und wir werden kämpfen, bis wir die Liquidierung der nuklearen Gefahr erreichen.“

### Aufruf an alle Werktätigen

Der Weltgewerkschaftsbund und die Internationale Gewerkschaftsvereinigung der Transportarbeiter haben die Werktätigen und Gewerkschaften in aller Welt aufgefordert, die israelischen Schiffe und Flugzeuge sowie den Transport von für Israel bestimmten Ladungen zu boykottieren.

In einem Aufruf, den die Sekretariate der beiden Gewerkschaftszentralen in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, wird gesagt, daß die internationale Völkergemeinschaft diesen offenen Raubüberfall unverzüglich als flagrante Verletzung der Völkerrechtsnormen verurteilen, die Einstellung der Aggression fordern und den Aggressor dazu zwingen muß, seine Truppen zurückzuziehen.

Der Weltgewerkschaftsbund und die Internationale Gewerkschaftsvereinigung der Transportarbeiter erklären sich mit dem heldenhaften Kampf der Werktätigen und der Völker Palästinas, Libanons und anderer arabischer Länder solidarisch. Sie fordern den Internationalen Bund Freier Gewerkschaften, den Internationalen Bund Christlicher Gewerkschaften, die Internationale Transportarbeiterföderation, alle Gewerkschaften, insbesondere die der Transportarbeiter und der Hafenarbeiter, auf, sich der Kampagne des Boykotts anzuschließen.

# Reklame und Wirklichkeit

Das offizielle Washington feiert mit Paukenschlag und Trommel die Rückkehr des USA-Präsidenten von seiner „Marathonreise“ über Westeuropa. „Wir haben die Ziele, die wir uns vor der Reise gestellt hatten, erlangt“, verkündete der Präsident, kaum daß er wieder den USA-Boden betreten hatte. Stimmt es denn überhaupt, und von welchen Zielen ist eigentlich die Rede?

Wie bekannt, ist dem USA-Präsidenten ein besonders prunkvoller Empfang in London bereitet worden, was nicht nur auf die „Sonderbeziehungen“ zwischen Großbritannien und den USA, sondern in einem nicht geringen Maße auch auf die bedingungslose Unterstützung des militärischen Abenteueris Londons im Südatlantik zurückzuführen ist. Kein Zufall ist es ferner auch, daß der USA-Präsident die „Zentrale“ der für seine Europa-Reise vorbereiteten Reden gerade in der „freundlichen Atmosphäre“ des britischen Parlaments, in dem die Mehrheit den Konservativen gehört, das heißt vor einer Reagan-nahen Zuhörerschaft, zu halten beschlossen hat.

Über den Inhalt der Rede, die der ganzen Welt vor Augen geführt hat, daß die Washingtoner Administration und ihr Chef, die von wahrhaft unbändigen imperialen Ambitionen besessen sind, das Prinzip der friedlichen Koexistenz nicht nur nicht akzeptieren, sondern nach allem zu urteilen, in der Geschichte als Totengräber der Entspannung eingehen möchten, ist bereits mehr als genug gesagt worden. Es sei nur noch hinzugefügt, daß sogar viele amerikanische Massenmedien, die zu der militanten Rhetorik des Präsidenten Stellung nehmen, sich veranlaßt sehen, darauf zu verweisen, daß mit dem in ihr enthaltenen Kanoneneifer des militanten Antikommunismus und Antisowjetismus die Atmosphäre

## Kommentar

der schlimmsten Zeiten des kalten Krieges wiederheraufbeschworen wird und alle Versuche Washingtons durchkreuzt werden, die Europäer von der „Friedfertigkeit“ der USA zu überzeugen. Viele ausländische Presseorgane stellen zu recht fest, daß der von Reagan in seiner Rede in London verkündete globale „Kreuzzug“ für Freiheit und Demokratie, in erster Linie gegen die sozialistischen Länder, gestützt auf Gewalt und unter Anführung der USA, das aggressive, hegemonistische Wesen des äußerst gefährlichen außenpolitischen Kurses, den die derzeitige Washingtoner Administration verfolgt, weiter bloßgelegt und diesem Kurs selbst eine ideologische, propagandistische und politische Gestalt verliehen hat.

Vom „Kreuzzug“ gegen den Sozialismus hat der USA-Präsident auch in der BRD geredet. Allerdings hat er sich hier darauf nicht beschränkt: Bei seinen verleumderischen Ausfällen an die Adresse der UdSSR und gegen ihre Friedenspolitik und in dem Versuch zu beweisen, daß das Wettrüsten den Interessen Europas nicht nur nicht schadet, sondern für diesen Kontinent geradezu unentbehrlich ist, bemühte sich Ronald Reagan gleichzeitig, Washington und die NATO als Ganzes so etwas wie einen Friedensstifter hinzustellen, wohl in der Hoffnung, daß es ihm mit Hilfe dieses Manövers gelingen wird, die antimilitarischen und antimilitarischen Stimmungen in Westdeutschland, wo sie vom Standpunkt Washingtons ein „bedrohliches Ausmaß“ erreicht haben, zu dämpfen. Der USA-Präsident hat aber die Tatsache mißachtet, daß die Völker Europas und nicht nur dieses Kontinents heute, in den achtziger Jahren über die Politik der Staaten nicht nach den Worten des einen oder anderen

Staatsmanns, sondern nach ihren konkreten Taten urteilen. Die Taten Washingtons aber, darunter auch seine sogenannten Initiativen, ob es sich hierbei um die Herabsetzung der nuklearen Konfrontation in Europa, um die Reduzierung der strategischen Rüstungen oder um die Reduzierung der konventionellen Streitkräfte auf europäischem Boden handelt, haben nicht eine effektive Eindämmung des Wettrüstens und die Gewährleistung von Sicherheit auf der Grundlage von Partnerschaft und Gegenseitigkeit, bei strikter Befolgung des Prinzips der Gleichheit zu Ziel, sondern stellen einen Versuch dar, unter dem Deckmantel von „Friedfertigkeit“ eine militärische Überlegenheit der USA und der NATO zu gewährleisten, um im Besitz eines schwereren und schärferen Schwerts, den souveränen Ländern und Völkern seinen Willen zu diktieren. Es erübrigt sich wohl, darauf zu verweisen, daß eine derartige politische Linie, übrigens völlig aussichtslos, von einer wahren Friedfertigkeit noch weiter entfernt ist als die Künste Europas, von denen Kaliforniens es sind.

Wir sprechen nicht einmal davon, daß die geschwollenen Reden von der „Friedfertigkeit“ Washingtons sich geradezu als Lästerei herausnehmen, wenn man berücksichtigt, daß sie zu einem Zeitpunkt gehalten werden, da die israelische Soldateska, ausgestattet mit amerikanischen Waffen, gegen die Araber im souveränen Libanon einen wahren Völkermord begeht und London mit wirksamer Unterstützung der USA Kurs auf Eskalation des Blutvergießens im Südatlantik steuert.

Der von Washington betriebene Kurs auf Verstärkung der Konfrontation widerspricht absolut den nationalen Interessen seiner westeuropäischen Partner. Eines der Cr-

gebnisse der Westeuropa-Reise Reagan besteht denn aber gerade darin, daß der USA-Präsident während seiner Reise ein weiteres Mal eindeutig die Absicht der Vereinigten Staaten demonstriert hat, über ihre Verbündeten herrschen zu wollen, und sie durch Druckausübung und Diktat zu Handlungen zu zwingen, die nach dem Geschmack und zum Vorteil des Weißen Hauses sind. Gerade diese „Einstellung haben denn auch die USA bei dem Treffen der „Sieben“ in Versailles und auf der Bonner NATO-Ratstagung demonstriert, wo Washington den „gleichberechtigten“ Partnern eine Politik von Sanktionen gegen die sozialistischen Länder aufzuzwingen versuchte, sie zur Erhöhung der Militärkräften bemühte, um seiner eigenartigen Ausgabehielt und sich nach nützlichen politischen Zwecken willens, die West-Ost-Zusammenarbeit zu torpedieren.

Kurzum, von welcher Seite man die Ergebnisse der Marathonreise des USA-Präsidenten in Westeuropa auch immer betrachten möge, ist offenbar, daß nur jene Kreise in den USA und in der NATO Grund haben, zu diesen Ergebnissen die Pauken zu schlagen, die nicht an einer Festigung des Friedens in Europa und außerhalb dieses Kontinents, sondern dagegen am Schüren der Spannung, an einer Steigerung des Niveaus der militärischen Konfrontation auf europäischem Boden, an einer Entfaltung von Feindschaft zwischen den Ländern und Völkern interessiert sind. Was aber die echte Reaktion auf die Westeuropa-Reise Ronald Reagans anbetrifft, so ist bezeichnend, daß es sogar in Anbetracht der von Washington sorgfältig dirigierten propagandistischen Kampagne um diese Reise viele amerikanische Massenmedien nicht wagen vorauszusagen, in welchem Maße diese Marathonreise geeignet ist, das Denken der Westeuropäer wirklich zu beeinflussen, geschweige denn, ihre mehr als begründete Besorgnis über den gefährlichen außenpolitischen Kurs der USA zu beseitigen.

Juri KORNILOW

## Unter der Flagge der „atlantischen Solidarität“

Im Regierungsviertel Bonn durch verstärkte Polizeikordons gegen die Hunderttausenden Demonstrationen abgesehen, die gegen den militaristischen Kurs der NATO und gegen die Umwandlung Westeuropas in eine Nuklearraketenbasis der USA protestierten, betreten die Staats- und Regierungschefs der 16 diesem Block angehörenden Länder die politische und militärische Strategie der nordatlantischen Allianz.

Die in Bonn gefaßten Beschlüsse lassen erkennen, daß die Vertreter der USA bei dem Treffen den Ton angaben und die militaristische Linie Washingtons dominierte. Nichts an dieser Feststellung ändern auch die in die Bonner Erklärung und die Anlagen dazu aufgenommenen friedfertigen Phrasen und Beteuerungen, die NATO-Mitglieder streben eine „echte Entspannung“, die „Verhinderung eines Krieges“, die „Festigung des Friedens und der internationalen Sicherheit“ und sogar ein „konstruktives Verhältnis“ zwischen Ost und West an.

Phrasen dieser Art sind lediglich ein verbales Tarnwerk für den Hauptinhalt der Dokumente, die unter anderen Maßnahmen eine weitere Forcierung der Rüstungsanstrengungen der Blockmitglieder, eine Anhäufung zusätzlicher Waffen bei ihnen und einen Aus-

bau der bestehenden Militärstützpunkte vorsehen. Als Musterbeispiel für solche Anstrengungen wird das kürzlich geschlossene Abkommen über die militärische Zusammenarbeit zwischen den USA und der BRD angepriesen, das darauf hinausläuft, daß westdeutsche Territorien weiteren amerikanischen Kriegsvorbereitungen anzupassen, zu denen auch die Stationierung neuer Truppenkontingente der USA gehört.

Die Weltöffentlichkeit macht darauf aufmerksam, daß in Bonn die schon seit langem von den USA erhobene Forderung nach einer Erweiterung des „Einzugsbereichs“ der NATO auf andere Gebiete der Welt dokumentiert wurde. Worum es konkret geht, wird in den Dokumenten nicht erläutert. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, daß hiermit der Boden für eine umfassende Einmischung der NATO in die Angelegenheiten der Entwicklungsländer in verschiedenen Gebieten der Welt unter der Flagge der „atlantischen Solidarität“ vorbereitet wird.

Washington sicherte sich die Unterstützung anderer Tagungsteilnehmer für seine Positionen in den Abrüstungsangelegenheiten. Die Verbündeten der USA stimmten für die bekannten amerikanischen Vorschläge zu Fragen der Kernwaffen, Vorschläge, in denen das grundle-

gende Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit aller Staaten ignoriert wird.

Der Umstand, daß die ihrem Geist nach militaristischen Konzeptionen der NATO zu einem Zeitpunkt angenommen wurden, da in New York die zweite Abrüstungs-Sondertagung der UNO-Vollversammlung begann, spricht für sich selbst. Anscheinend macht es sich die Nato zur Regel, dergestalt auf die Bemühungen der internationalen Gemeinschaft im Abrüstungsbereich zu reagieren. Denn genauso verhielt es sich auch bei der ersten Sondertagung der UNO-Vollversammlung über die Abrüstung. Damals billigten die NATO-Führer in Washington ein langfristiges Hochrüstungsprogramm des Blocks.

In der Bonner Erklärung wird der militärische NATO-Block als ein „Bündnis gleicher Partner“ hingestellt. Dieser Gleichheitsgehalt wird in der NATO auf eigene Art interpretiert, und zwar als Angleichung an die Politik Washingtons. Es ist für niemanden ein Geheimnis, daß die amerikanische Administration Druck ausübt und ihre Verbündeten dazu zwingt, von der Entspannungspolitik abzugehen, den Konfrontationskurs zu unterstützen und die Führungsrolle der Vereinigten Staaten im westlichen Lager anzuerkennen, die arro-

## In wenigen Zeilen

BONN. Gegen die drastischen Kürzungen im Bildungswesen der BRD zugunsten der NATO-Hochrüstung haben sich am Wochenende in Marburg führende Vertreter des Bundes Demokratischer Wissenschaftler (BDWV) auf der 11. Delegiertenkonferenz dieser Organisation ausgesprochen. Nachdrücklich wandte sich Professor Helmut Ridder gegen eine Politik, die wissenschaftliche Aufgaben nur noch unter dem Aspekt der Sicherung von Profit und Machtinteressen sieht. Professor Reinhard Kühl hob hervor, daß im Gegensatz zum Bildungsbereich, wo zu Lasten der Wissenschaft gekürzt werde, und trotz des allgemeinen drastischen Sozialabbaus in der BRD der enorme Rüstungsetat verschont werde.

NEW YORK. USA-Senator Edward Kennedy hat sich erneut gegen das Hochrüstungprogramm der USA-Administration ausgesprochen. Er lehnte die These der Reagan-Regierung ab, erst müsse noch mehr aufgerüstet werden, bevor die Produktion von Kernwaffen eingestellt werden könne. 1 : 4.

BEIRUT. Israelische Truppen haben den Beiruter internationalen Flughafen und eine südlich davon gelegene strategisch wichtige Straßenkreuzung im Raum Halde besetzt. Damit ist der Westteil der libanesischen Hauptstadt praktisch eingeschlossen.

## Britische Lady ist für den Krieg

Mit dem eingeleiteten Sturm auf die Hauptstadt der Falkland-Inseln (Malwinen), Puerto Argentino (Port Stanley), hat die Regierung Thatcher demonstriert, daß sie nach wie vor hartnäckig auf eine militärische Lösung des Konflikts im Südatlantik setzt. Dabei ignoriert sie in arroganter Weise die Forderungen der Weltöffentlichkeit nach der Einstellung der britischen kolonialen Aggression gegen Argentinien.

Mehr als 4500 britische Marineinfanteristen und Fallschirmjäger traten bei Einbruch der Nacht zum

Angriff an und durchbrachen die erste argentinische Verteidigungslinie. Sie konnten fast 3,5 Kilometer bis zur Linie Langdon — Harrier-Höhe vorstoßen, ehe sie von argentinischen Truppen zum Stehen gebracht wurden. Wie aus einem Kommuniqué des vereinten Generalstabs der Streitkräfte Argentiniens hervorgeht, hat sich die Lage inzwischen stabilisiert. Argentinische Artillerie nimmt die britischen Einheiten, die an der erreichten Linie Stellung auszubauen versuchen, unter starken Beschuß. Das Oberkommando verweist auf

einen massierten Einsatz neuester Mittel der Kriegsführung durch den Aggressor und auf den erbitterten Charakter der Auseinandersetzungen mit häufigen Nahkämpfen, wodurch beide Seiten große Verluste an Menschen hinnehmen müssen. Berichten zufolge hat der argentinische Präsident Leopoldo Galtieri eine Sondersitzung des Kriegskomitees durchgeführt, dem außer ihm die Oberbefehlshaber der Luft und der Seestreitkräfte, der Chef des vereinten Generalstabs und der Verteidigungsminister angehören.

## Repressalien dauern fort

Das von Washington unterstützte guatemalteke Diktaturregime setzt seine Massenrepressalien gegen das Volk fort. Allein in den Departements Chimaltenango, Baja Verapaz, Solola, El Quiché und El Peten haben die Truppeneinheiten und die ultrarechten Terroristen aus den „Todesschwadronen“ 22 Dörfer dem Boden gleichgemacht. Die Dorfbewohner sind entweder ermordet oder in Sonderlager gebracht worden, die mit Stacheldraht umzäunt sind und stark bevölkert werden.

Wie in einem Kommuniqué der militärrevolutionären Organisation der Partisanenarmee der Armen festgelegt wird, hat die wütende Soldateska bei den „Strafoperationen“ in dem Departement Baja Verapaz mehr als 100 Kinder und 73 Frauen ermordet. Ihre Leichen sind mit den hinter dem Rücken gesellen Händen an Bäumen aufgehängt. In den Departements El

Quiché und Huehuetenango haben die Banditen von den Regierungstruppen seit dem 23. März mehr als 500 Bauern erschossen, die sie der „Zusammenarbeit“ mit den Partisanen beschuldigten.  
Der blutigen Terror des Diktaturregimes des General Rios Montt hat die guatemalteke demokratische Front des Kampfes gegen Repressalien mit Nachdruck verurteilt. Im Ergebnis der von den Betroffenen in den Landgebieten verfolgten Taktik der „verbrannten Erde“, heißt es in einer Erklärung der Front, seien Tausende Bauern ums Leben gekommen. Zehntausende seien aus ihren Heimatstätten vertrieben, ihre Häuser und Wirtschaftsgebäude in Brand gesteckt, die Saat und das Vieh vernichtet worden.  
Viele Dorfbewohner seien gezwungen, sich vor den Verfolgungen der Banditen in den Bergen verborgen zu halten.

## Aggression verurteilt

Die Organisation für Frieden, Solidarität und Freundschaft der Demokratischen Republik Afghanistan hat den brutalen Überfall Israels auf das souveräne und freie Libanon verurteilt.

In einer in Kabul veröffentlichten Erklärung stellt diese Organisation fest, daß die unheilvolle Aktion Israels mit allseitiger Unterstützung der Kräfte des internationalen Imperialismus, vor allem der USA, möglich geworden ist. Die politischen Abenteuer in den USA, die Verschwörungen gegen die nationalen Befreiungsbewegungen der Araber anzetteln, beschuldigten die Palästinensische Befreiungsorganisation des sogenannten Terrorismus und ließen Israel freie Hand, dessen Handlungsweise im Grunde genommen ein Beispiel des internationalen Terrorismus ist, wird in der Erklärung unterstrichen.

Die Organisation für Frieden, Solidarität und Freundschaft der Demokratischen Republik Afghanistan bekundet ihre entschiedene Unterstützung für das heldenhafte palästinensische Volk und die nationalpatriotischen Kräfte Libanons bei der Abwehr der israelischen Aggression. Sie erklärt auch ihre Solidarität, mit deren Kampf für die Sicherung der nationalen Einheit, der territorialen Integrität und der Souveränität Libanons. Die gegenwärtige Aggression der israelischen Zionisten gegen Libanon sei eine Gefährdung des Friedens sowohl im Nahen Osten als auch in der ganzen Welt.  
Die Erklärung enthält den Appell an die internationale Völkergemeinschaft, alle Kräfte zur Zügelung des Aggressors zu mobilisieren.

Das von Washington unterstützte blutige Regime in El Salvador setzt auf eine militärische Lösung der das Land zerreißenden Krise und trachtet danach, mit Hilfe amerikanischer Waffen und „Ratgeber“ die Aufstandsbewegung zu liquidieren. In nächster Zeit werden rund 1000 Soldaten und 600 Offiziere, die einige Monate lang auf einem Militärstützpunkt der USA ausgebildet worden sind, an den Strafaktionen teilnehmen. Nachdem sie die „Wissenschaft des Mordens gemästert haben, rechnen sie brutal mit der friedlichen Bevölkerung dieses mittelamerikanischen Landes ab.  
Im Bild: Die Strafkommandos in Aktion

Foto: TASS

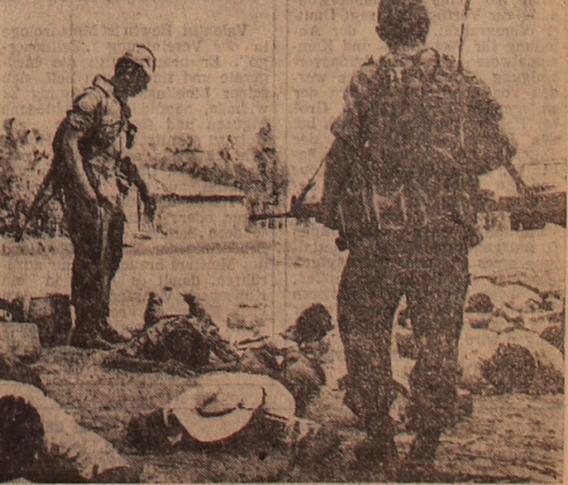


Foto: TASS

# Ein Beruf fürs ganze Leben

UNWEIT VON JESSIL, in einem Reich von Grün und frischer Luft, liegt die Ländliche Technische Berufsmittelschule Nr. 61. Hier ist es auffallend still, obwohl das Leben in der Schule selbst brodeln. Die Täfelchen an den Türen der Lehrkabinette sprechen davon, daß hier Kader für die Landwirtschaft herangebildet werden. Und diejenigen, die davon träumen, einen entsprechenden Beruf zu erlernen, um sich der Landwirtschaft zu widmen, sind hier willkommen.

In der Berufsschule, wo die Schüler vollständig auf Staatskosten unterhalten werden, sind dank den Bemühungen der Meister und Pädagogen gute Bedingungen für das Studium geschaffen, darüber hinaus für Erholung und Freizeitgestaltung je nach Interessen der Schüler.

Es ist daher durchaus kein Zufall, daß die Erfahrungen dieser Lehranstalt in der beruflichen Ausbildung und kommunikativen Erziehung der Jugend im ganzen Gebiet und auch außerhalb seiner Grenzen verbreitet werden. Hunderte Abgänger der Berufsschule sind heute erfolgreich in den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons und des Gebiets tätig, leisten da Musterarbeit und sind gesellschaftlich aktiv.

Eine umfangreiche und zielgerichtete Erziehungsarbeit leistet die Komsomolorganisation der Berufsschule. Davon zeugt zum Beispiel die Tatsache, daß die Komsomolen ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XIX. Komsomolkongresses erfüllt haben, daß ihre Vertreterin — die Schülerin im III. Studienjahr Anja Jurachmetowa — Ehrengast des Jugendforums war und aus Moskau den Pascha-Angelina-Wimpel als Anerkennung der Leistungen der Komsomolorganisation der Schule mitgebracht hat.

Delegierte des XIX. Komsomolkongresses war die Abgängerin dieser Berufsschule Ljuba Pesterova, heute namhafte Mechanisatorin im Sowchos „Busuluki“. Deputierte des Turgarer Gebietssozjets. Beide Mädchen sind aus Moskau zurückgekehrt und informieren nun ihre Altersgenossen über ihre Erlebnisse und Eindrücke, über die erhabenen Aufgaben der Sowjetjugend in der nächsten Zukunft.

FÜR DAS KOLLEKTIV der Berufsschule ist die Eröffnung der Lehrgruppen für Köche recht ehrenvoll, denn sie sind die ersten im Gebiet.

„Wir arbeiten mit diesen Schülergruppen das erste Jahr“, erzählt Michail Markelov, stellvertretender Direktor für Lehr- und Produktionsarbeit, „machen sozusagen erste Schritte, überwinden Schwierigkeiten und sammeln Erfahrungen. So manche Fragen und Probleme haben wir bereits gelöst.“

Erst ging es um die Versorgung der neuen Gruppen mit Fachkräften. Es fanden sich Enthusiasten, die bereit waren, nach Jessil zu fahren und in dieser Berufsschule zu arbeiten. Das sind Jekaterina Balabanowa, Ljuba Shambajewa und Irene Jaarjung, die das Kustanaier Pädagogische Institut absolviert haben und nun selbst junge Fachkräfte ausbilden. Sie unterrichten die Schüler in allen Spezialfächern.

Man sagt, das Schaufenster ist die Visitenkarte des Betriebs. In diesem Sinne haben die künftigen Köchinnen diese Visitenkarte schon geschaffen. Ihre geschickten Hände fertigen aus verschiedenen Materialien und Stoffen zahlreiche Nachbildungen von leckeren Speisen, die nach Form und Tönung wie die echten aussehen und in Regalen unter Glas im Lehrkabinett ausgelegt sind. Es sind erstaunliche Sachen, die mit Freude und Phantasie gebackt wurden.

68 Mädchen streben beharrlich ihr Ziel an, sie lernen und arbeiten mit Fleiß, denn in drei Jahren wollen sie nicht nur hochqualifizierte Köchinnen, sondern auch gebildete Menschen sein. Unter ihnen gibt es auch einen Jungen. Das ist Oleg Kasanzew, Oleg hat aber seinen Wunsch, als Koch zu lernen, behaupten müssen; nun fühlt er sich ganz wohl unter der Mädchenschär.

Machen wir uns mit einigen von ihnen bekannt: Wera Djatschenko, Gruppenälteste, Olga Schneider — Sportlerin und Komsomolorganisatorin der Gruppe Nr. 68, Natasa Linnik — Mitglied des Komsomolkomitees der Schule, Wera Suldis — Komsomolleiterin der Gruppe Nr. 69, Tatjana Dmitrijewa — Mitglied des Komsomolkomitees der Schule, Klara Prjipiliza und Ira Saitschewskaja sind anerkannte Politinformatorinnen, die immer etwas Wichtiges zu berichten haben. All diese und viele andere Mädchen lernen ausgezeichnet, beteiligen sich aktiv am gesellschaftlichen Leben, am Sport und an der Laienkunst. Sie helfen den Köchinnen in den Sowchos

des Rayons bei der Betreuung der Mechanisatoren während der Frühjahrsausaat. Man ist mit ihnen durchaus zufrieden, denn die Mädchen wollen beweisen, daß sie bereit und fähig sind, den gewählten Beruf auszuüben.

Und darin kommen ihnen das einträgliche und hilfsbereite Lehrkollektiv und die Ausbilder entgegen. Sie alle sorgen für die allseitige und harmonische Entwicklung ihrer Zöglinge. Jede pädagogische Einwirkung hinterläßt in ihren Herzen eine tiefe Spur, erweckt in ihnen das Gefühl für das Gute und Schöne im Leben und in den menschlichen Beziehungen.

DIE LEHRERIN für Russisch und Literatur, Verdiente Lehrerin der Kasachischen SSR Lenina Skilfax hat ein wahres Mutterherz. Neben ihrer Unterrichtsarbeit leitet sie auch den Klub der Internationalen Freundschaft. Lenina Pawlowna veranstaltet mit ihren Aktivistinnen Literaturwochen, Wettbewerbe und Leserkonferenzen; man schreibt Aufsätze und Referate zu verschiedenen Themen, in denen die Wettstreitenden ihr Verhältnis zu Beruf und Produktion, zu Menschen, zum Schönen in Leben und Arbeit zum Ausdruck bringen.

Die Aktivistinnen und Mitglieder des KIF pflegen die Freundschaft und führen regen Briefwechsel mit ihren Altersgenossen aus den Schwesterrepubliken und sozialistischen Bruderländern. Nach jeder Touristenreise an die uns heiligen Stätten unseres Landes veranstalten die KIF-Mitglieder Freundschaftsabende, erzählen über das Gesehene und Erlebte. Sie gestalten Alben und Stände aus, geben Wandzeitungen über die Völkerfreundschaft heraus.

Ernsthafte Aufmerksamkeit schenkt der Lehrkörper der Selbstbetätigung der Schüler beim Lernen, in der Zirkelarbeit, im Sport. Jeden Tag, von 16 bis 18 Uhr, haben die Schüler Stunden der Selbstvorbereitung unter Obhut der Meister und Pädagogen. Und dabei kommt die gegenseitige Hilfsbereitschaft besonders zum Ausdruck.

Zielgerichtete Zusammenarbeit der Lehrer und Schüler, die Vervollkommnung der Lernbedingungen in der Schule bleiben wichtige Aufgaben auch für die kommenden Jahre.

Johann SCHLOSS,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Turgai

Diesem spannenden abendfüllenden Film liegen zwei Begebenheiten aus dem Alltagsleben der Matrosen der sowjetischen Handelsflotte zugrunde. Die Verfassungen haben nichts hinzugefügt, nur die Namen der handelnden Personen verändert.

„Der Ring aus Amsterdam“ heißt dieser Streifen des Regisseurs Wladimir Tschebotarjow aus dem Studio „Mosfilm“, den man einen politischen Kriminalfilm nennen könnte. Aber der Inhalt dieses Streifens geht weit über die Grenzen des Genres hinaus. Er schneidet wichtige moralisch-ethische Probleme unserer sozialistischen Gegenwart an, fordert zur Wachsamkeit gegen unsere ideologischen Feinde auf, spricht vom Patriotismus und von der Verantwortlichkeit jedes Bürgers vor der Gesellschaft.

„Alles begann für den jungen Navigationsoffizier Juri Fastow damit, daß er einen gewissen Mischka kennenlernte. Dieser geheimnisvolle Mischka war ein richtiger Magier, er war umstänke, alle Wünsche seiner Freunde und Bekannten mühelos, ja spielend zu erfüllen.“

Schwer ist diesmal der Heim-

# Brillanten in der Tube

Auch für Fastow wollte er alles besorgen, nur sollte Jura für eine „harmlose Kleinigkeit“ erledigen: Während der fälligen Fahrt nach Amsterdam sollte er die Bekanntschaft des Barkeepers Fred machen, der freigebig sowjetisches Geld gegen Auslands-währung wechselte.

Ohne sich über die eventuellen ernststen Folgen dieses Schrittes Rechenschaft abzulegen, willigte Juri ein, um so mehr als er nach dieser kleinen Gefälligkeit seiner Frau aus dieser Fahrt einen wunderbaren Ring mitbringen konnte. Das nächste Mal sollte Juri bei Fred schon Brillanten erwerben...

So wurde Fastow immer mehr und mehr in das Netz verstrickt, das Mischka, Fred und der Resident Godman um ihn spannen. Alles endete damit, daß Juri Fastow sich unter Druck der Umstände verpflichtete, die andere „interessierte Seite“ mit bestimmter Information zu versorgen.

Schwer ist diesmal der Heim-

weg für Juri Fastow. Der Kopf will ihm bersten vor schweren Gedanken. Unter großen Qualen ringt sich der junge Navigationsoffizier zu dem einzig richtigen Schritt durch.

Nicht sofort schenken ihm die Mitarbeiter der Staatssicherheit Vertrauen. Aber dann wird dennoch eine Fahndungsoperation angefaßt, in der Juri die Hauptrolle spielt und die zur Aufdeckung des gesamten Agentennetzes von Godman führt.

Die Kriminalgeschichte ist im Film glänzend aufgearbeitet. Sie hält die Zuschauer (und dieser Streifen wird zweifellos das Interesse verschiedener Kategorien von ihnen fesseln) von ersten Augenblick bis zur Schlussszene in ihrem Bann. Dafür haben die Filmdramatiker Oleg Schmeljow und Wladimir Wostokow gesorgt, die den bestreuten Zuschauerkreisen durch die publikumswirksamen Filme „Der Fehltritt des Residenten“ und „Das Schicksal des Residenten“ und „Die Heimkehr

des Residenten“ zur Genüge bekannt sein dürften.

Auch der Regisseur Wladimir Tschebotarjow ist kein Neuling, sein Film „Der Amphibienmensch“ hatte seinerzeit großen Wirbel in den Herzen der jungen Zuschauer ausgelöst.

Ein weiterer Name, der maßgeblich zum Erfolg des neuen Filmes beigetragen hat, ist der Komponist, Volkskünstler der UdSSR Andrej Petrow. Seine Musik sorgt für entsprechende Stimmung, bereitet die Zuschauer psychologisch und emotional für die Aufnahme der verhängnisvollen Ereignisse des Films vor. Die Liebhaber von schöner moderner Musik kommen hier vollkommen auf ihre Kosten.

Die Hauptrollen im Film hat der Regisseur Tschebotarjow durch die jungen Schauspieler Alexander Sbruljow (Fastow) und Gennadi Kobrow (Major der Staatssicherheit Krasnow) besetzt.

Manfred HELM

# Hier ist jeder willkommen

Bei der Abteilung für Wohnungs- und Kommunalwesen der Produktionsvereinigung „Karatau“ in Shanatas wurden vier Hofklubs gegründet, die berufen sind, die Freizeit der Kinder am Wohnort sinnvoll und fördernd zu gestalten und die Tätigkeit der öffentlichen Organisationen in dieser Richtung zu aktivieren.

Im Haus Nr. 21 des Wohngebiets Nr. 3 ist der Hofklub „Drushba“ in einer Zweizimmerwohnung untergebracht. Hier gibt es die Zirkel „Geschichte“, „Wir nähern Spielsachen“ und verschiedene Sportsektionen. Die Erzieher mühen sich viel Erfindergeist und Liebe an den Tag legen, um die Kinder für den Klub zu gewinnen. Etwa 300 Kinder im Alter von sieben bis sechzehn Jahren verbringen jetzt ihre Mußestunden im Klub, wo jeder eine Beschäftigung nach Wunsch und Neigung finden kann.

Die Jungen und Mädchen sind große Patrioten ihres Klubs geworden. Davon zeugt die Kampagne „Grüne Patrouille“, in deren Verlauf sie viele Bäume und Sträucher um ihren Klub angepflanzt und schöne Blumen gesät haben. Jetzt pflegen sie die Setzlinge.

Die Arbeitsgemeinschaft „Timur“ hat viele Mitglieder, die für die Veteranen des Kriegs und der Arbeit sorgen und ihnen in allem behilflich sind. Regelmäßig erfreuen sie die Veteranen mit Laienkundstdarbietungen.

Die Jungen schwärmen natürlich für den Sport, deshalb veranstaltet man für sie „Lustige Starts“, Wettkämpfe in „Pionierball“, in Fußball. Jetzt unternehmen die Kinder interessante Fußwanderungen und ausgedehnte Fahrten durch das Gebiet, wo sie verschiedene Entdeckungen machen.

„Im ersten Wohngebiet bestehen heute zwei Hofklubs, und jeder hat eine Dreizimmerwohnung zur Verfügung“, sagt Dmitri Winogradski, Leiter der Abteilung für Wohnungs- und Kommunalwesen der Produktionsvereinigung „Karatau“. „Sie werden von über 500 Kindern der anliegenden Höfe besucht. Großer Beliebtheit erfreut sich bei den Jungen und Mädchen der Touristenklub „Asimut“. Wir haben für die Aktivisten des Klubs und die Pionierleiterinnen Seminare abgehalten. Erfahrene Touristen und Sportorganisatoren vermitteln ihnen die nötigen Grundkenntnisse für die Gestaltung eines ein- oder mehrtägigen Ausflugs ins Freie. Wir hoffen, daß diese Arbeit zur weiteren Entfaltung des Tourismus unter den Kindern unserer Stadt beitragen wird.“

Adam ADLER  
Gebiet Dshambul

# Erholung gemäß den Interessen

URALSK. Die Gewerkschaftsaktivisten des Gerätebauwerks „Omega“ berücksichtigen in ihrem Programm der zweitägigen Erholung die Interessen jedes Mitarbeiters. Der Dreher Wladimir Fjodorow wollte schon lange mit einem Floß den Ural hinunterschwimmen. Im Auftrag des Betriebsgewerkschaftskomitees leitet er nun eine Gruppe von Liebhabern des Wassertourismus, die eine spannende Floßfahrt gemacht haben.

Die Mitglieder des Betriebsgewerkschaftskomitees, die sich mit der Entfaltung des künstlerischen Schaffens befassen, organisierten ein schöpferisches Treffen der Latenschauspieler mit den Sängern und Musikanten der Ge-

bielsphilharmonie. Sie halten auch eine Ausfahrt der Freizeitmaler des Werks zu Malstudien im Freien organisiert. Mit neuen Mitschnittplatten populärer Ensembles machten sich die Burschen und Mädchen während einer Disko-Veranstaltung vertraut.

Durch schriftliche Umfragen und Unterhaltungen studierten die Mitglieder des Betriebsgewerkschaftskomitees die Interessen und Wünsche der Arbeiter. Die konkreten Erholungsprogramme werden vorher in den Abteilungen und Abschnitten erörtert. Das Kollektiv des Betriebs erzielte jeden Monat Planübererfüllung. Dazu trägt die gute Erholung bei, meint man im Betrieb.

(KasTAG)

# Modernisierung der Ausrüstungen — im Interesse der Abonnenten

Ohne die Dienste der Telefonstufen in Anspruch zu nehmen, können die Abonnenten des Dorfes Tawrischeskoje, Gebiet Ostkasachstan, jetzt die meisten Rayonzentren des Gebiets nach dem Code anrufen. Diese Möglichkeit hat ihnen die Gebietsverwaltung für Nachrichtenwesen geboten, indem sie die Ausrüstungen der Wählämter modernisiert hat.

In den Dörfern des Gebiets sind 105 Wählämter in Nutzung genommen worden. Aber es gab keine Rückverbindung nach dem Code. Im Plan der wirtschaftlichen

chen und sozialen Entwicklung war vorgesehen, diese nach der Errichtung des zwischenstädtischen Wählamtes einzuführen. Die Neuerer halfen, die Lösung dieser Frage zu beschleunigen. Die von ihnen modernisierte Ausrüstung funktionierte stabil und zuverlässig. Bis zum Ende des Planjahres werden die Einwohner der meisten großen Dörfer des Gebiets sich der beiderseitigen Wahlvermittlung nach dem Code bedienen können.

(KasTAG)

# Auf den Spuren eines verschwundenen Volkes

Eine Lösung des Rätsels im Zusammenhang mit dem überraschenden Abtritt von der Bühne der Weltgeschichte der Schöpfer der kreisch-mykenischen Kunst mühte nach dem Leningrader Archäologen Pjotr Grjasnewitsch im Süden der Arabischen Halbinsel gesucht werden. Er belegt seine Hypothese durch Funde aus alten Bestattungen im Wüstental nördlich der Stadt Aden. Eine gemeinsame sowjetisch-jemenitische archäologische Expedition, die unter Leitung von Pjotr Grjasnewitsch stand, hat in den Grabstätten aus dem zweiten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung mit Ocker gefärbte Statuetten entdeckt, die Menschen mit geradem Haar, mit scharfen Gesichtszügen und dünnen Lippen darstellen. Dieser anthropologische Typ ist für das Äußere der Ureinwohner der Arabischen Halbinsel nicht bezeichnend, den Bildern auf Denkmälern der kreischischen Kultur aber sehr ähnlich.

Es ist bekannt, daß die Urbevölkerung von Kreta ihre Insel in panischer Angst verlassen haben. Es wird angenommen, daß dies um das Jahr 1470 vor unserer Zeitrechnung nach dem katastrophalen Ausbruch des Vulkans

Santorin oder unter dem Andrang der Dorer geschah. Der sowjetische Wissenschaftler schließt nicht aus, daß die Flüchtlinge versucht haben, an der Küste des Indischen Ozeans Kolonien zu gründen.

Wie Pjotr Grjasnewitsch weiter ausführte, haben die Ausgrabungen bei Aden es zum ersten Mal gestattet, die Evolution der örtlichen Kulturen innerhalb einer großen Zeitspanne zu verfolgen. Aus den in uralten, den bodenbearbeitenden Stämmen gehörenden Grabstätten entdeckten Gegenständen der Kunst und des Haushalts der arabischen Halbinsel konnte eine reichhaltige Sammlung geschaffen werden.

Unter den 1300 Gegenständen sind Juweliererzeugnisse aus Gold, Silber, Farbstein, Schalen aus Seemuscheln, Straußeneiern und Glas, Reste von Gewebe und Waffen. Die reichhaltigen Funde von Splintern altgriechischer und altörmischer Gefäße und anderer „Importierzeugnisse“ bestätigen, welchen großen Aufschwung der internationale Handel jener Zeit hatte, als die Arabische Halbinsel mit aromatischen Stoffen und Gewürzen die antike Welt versorgte.

(TASS)

# Ausnahmen darf es nicht geben

In meiner mehr als zehnjährigen Praxis bin ich wiederholt recht unterschiedlichen Einstellungen der Menschen zum Gesetz begegnet. Darunter waren einfache Arbeiter, Produktionsleiter, Amtspersonen, Erwachsene und Kinder der Halbwüchsigen, Menschen mit umfassender Bildung, aber auch Halbanaphabeten. Leider gab es unter all diesen Leuten nicht wenige, die die Gesetze nur genau befolgten, wenn das für sie vorteilhaft war. In anderen Fällen aber waren sie oft geneigt, die festgesetzte Schranke zu überschreiten. Und bedeutend öfter, als man es erwartet hätte, taten sie das ohne besondere Gewissensbisse. Das einzige, was sie anstrengten, war, die Sache möge so wenig wie möglich Staub aufwirbeln. Diese spießbürgerliche und schädliche Einstellung müssen wir beharrlich und entschieden bekämpfen.

Bekanntlich verlangte W. I. Lenin, daß man die Menschen allein für den Vorschlag, das Gesetz zu umgehen, vor Gericht stelle. Das äußerste unmoralische Prinzip — „Das Gesetz ist wie ein Telegraphenposten: er läßt sich umgehen“ — steht in krassstem Widerspruch zu unserer sozialistischen Lebensweise. Und die Wurzel dieser Erscheinung steckt meistens in der lückenhaften Erziehung der Kinder im Elternhaus.

Da überquert ein Kind an der Hand der Mutter die Straße bei Rot, obwohl sie die Verkehrsvorschrift gut kennt. Das ist, vom Standpunkt der Erziehung aus betrachtet, keine Bagatelle. Es ist eine unmoralische Lehre im Sinne der gesellschaftsmißachtenden Einstellung „Die Norm gilt für alle, nur nicht für mich“. Wird das zum Lebensprinzip, folgen daraus wiederholte Konflikte mit der Rechtsordnung.

Die gesetzliche Norm gestattet es zum Beispiel nicht, etwas, was dem Betrieb gehört, d. h. sozialistisches Eigentum, mitzuschleppen. Es braucht ja nicht gleich ein abgeleiteter Verbrecher zu sein, der sich daran vergreift. Solch ein Mensch bewertet seine Tat als eine harmlose: Was kosten denn schon, sagen wir mal, die wenigen Nägel, die ein Zimmermann nach Hause mitgeführt hat. Doch sein Junge, der das sieht, merkt sich, daß man etwas erwerben kann, ohne es zu bezahlen. Das Schlimme dabei ist gerade, daß die gesetzwidrige Handlung als unwesentlich betrachtet wird.

Solche Eltern werden ihren Kindern erfolglos zureden, daß man nicht stehlen dürfe und die Verkehrsvorschrift beachten müsse.

An der Wand hinter der Drehmaschine hängt ein Plakat mit der Warnung, die Regeln der Sicherheitstechnik zu befolgen. Doch der Meister will jede Minute effektiv nutzen. Darum mißt er das zu bearbeitende Detail, ohne die Maschine abzustellen. Er ist recht geschicklich und bringt das fertig. Sein Lehrling sieht aber daran, daß Wort und Tat nicht übereinstimmen. An und für sich hätte diese Handlung des Arbeiters scheinbar etwas Gutes bezweckt: mehr zu leisten. Doch unterschätze der Lehrmeister dabei den moralischen Aspekt — die Achtung vor der Norm, vor dem Gesetz. Geschwigne denn, daß derartige Verstöße gegen die Sicherheitsregeln zu Unglücksfällen führen können.

So war es in einem Kriminalfall, den ich untersuchen mußte. Ein siebenjähriger Junge wurde tödlich verletzt. Er war ein Schüler des Technikums für Eisenbahnenwesen und machte sein Praktikum. Der Meister hatte die Vorschrift mißachtet, die verbietet, eine Maschine einzuschalten, falls die Schutzvorrichtung fehlt, und das kostete den Jungen das Leben...

Schwere Folgen hatte die grobe Verletzung der Verkehrsvorschrift durch W. Rudakow. Er überschätzte seine Fähigkeiten als Fahrer, irrtümlich glaubend, daß er auch ungeheuert den Wagen steuern könne. Sich in trunkenem Zustand an das Lenkrad zu setzen ist schon an und für sich ein Vergehen, das eine administrative Strafe nach sich zieht. Doch diesmal kam es schlimmer. Der betrunkenen Fahrer entwickelte eine große Geschwindigkeit und, statt

unterstützen, die Behörden in ihrer Arbeit zu unterstützen. Ohne diese Zusammenarbeit der Mitarbeiter der Rechtsschutzorgane mit den Bürgern ist die erfolgreiche Bekämpfung der Kriminalität unmöglich.

Wird jemand zum Untersuchungsrichter vorgeladen, ist dieser Forderung unbedingt Folge zu leisten, denn es ist eine gesetzmäßige verankerte staatsbürgerliche Pflicht. Für deren Mißachtung kann sogar eine Kriminalstrafe verhängt werden. Doch geht es uns vielmehr darum, eine bewußte Einstellung aller Sowjetbürger zu ihren Pflichten zu erzielen. Wir verteidigen die Macht unseres Volkes, folglich ist es die ureigene Angelegenheit aller Sowjetmensch, zur Festigung der Ordnung beizutragen.

Was die Autorität des Leiters betrifft, so wird diese doch gerade durch die strikte Befolgung der Gesetze und nicht durch das Gegenteil gefördert! Es ist ein Fall bekannt, wo W. I. Lenin selbst vorschlug, ihn als Zeugen zu vernehmen. Als der Untersuchungsrichter Lenin anrief und ihn fragte, zu welcher Stunde er kommen könne, war Wladimir Iljitsch empört. Er antwortete, daß es dem Untersuchungsrichter obliege, die Zeit des Verhörs festzusetzen und den Zeugen dann vorzuladen, wenn es der Sache dienlich ist. Auf diese Weise erzog W. I. Lenin die Menschen im Geiste der Hochachtung des Gesetzes.

Ich erinnere mich an die Antwort eines Schulmädchens auf meine Frage, wozu es Gesetze gebe. Sie erklärte prompt: „Damit man sich vor ihnen fürchtet!“ Leider ist diese falsche Meinung nicht nur unter Kindern verbreitet. In der jüngsten Zeit wird der rechtlichen Aufklärung große Aufmerksamkeit geschenkt. Dabei muß man ständig im Auge haben, daß das Hauptziel dieser Arbeit die Herausbildung einer bewußten Einstellung zur Rechtsordnung unserer sozialistischen Gesellschaft ist, die eine bedingungslose Befolgung der Gesetze aus innerer Überzeugung von ausnahmslos allen verlangt.

Juri KINZEL,  
Untersuchungsrichter der  
Staatsanwaltschaft  
Petropawlowsk



# Die Hand des Meisters

Valentin Rewin ist Meteorologe in der Vereinigung „Zelenergo“. Er beaufsichtigt die Meßgeräte und findet auch Zeit, sich seiner Lieblingsbeschäftigung zu widmen, nämlich verschiedene Figuren und Gegenstände aus Holz zu schnitzen. Diesem Hobby geht er schon acht Jahre nach. Das Holz ist für ihn nicht das Material, aus dem die geschickten Hände die beabsichtigten Figuren oder Gestalten formen, sondern bereits eine fertige Schöpfung der Natur. Die Hand des Meisters braucht es nur anzurühren, damit es sich in ein Kunstwerk verwandelt, an dem viele Menschen Freude finden. Nicht jeder bemerkt im Wald die knorrigen Äste und Stümpfe, mit verschiedenen Ablagerun-

gen bedeckt. Wenn Valentin Rewin im Wald ist, wird seine Phantasie geweckt, er steht manchmal das, woran er vor mehreren Jahren gedacht hat.

Seine Figuren „Die Mutter“, „Der Marsbewohner“, „Der Tanz“, „Die Hexe“ ähneln improvisationen. Den Gedanken zu Ende denken, den Ton zu hören, die in einer Holzschicht oder einer seltsamen Verkrümmung eines Astes enthalten sind, — gerade darin besteht die Meisterschaft. In seiner Wohnung werden 258 verschiedene Erzeugnisse aufbewahrt. Zur Zeit arbeitet Valentin an einem großen Gestell für Vögel, das bald im Verwaltungsgelände der Vereinigung „Zelenergo“ stehen wird.

Foto: Jürgen Osterle

